

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

Jahresbericht 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel	5
2. Aktivitäten des ZLB	10
2.1 Jahrestagung 2008	10
2.2 Referat Schulpraktische Studien	15
2.3 Referat Kernstudium	19
2.4 Studienberatung Lehramt	22
2.5 Mentorentag	25
3. Arbeitsgruppen	27
3.1 Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf	27
3.2 Gestufte Studiengänge für die Lehrerbildung	31
3.3 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik	33
3.4 Kooperation der drei Phasen: Englisch in allen Schularten	34
3.5 ADEQUA – Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht	41
3.6 Lesekompetenz	43
3.7 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen	45
3.8 Studienwerkstätten	48
3.9 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge	50
3.10 Online-Fallarchiv Schulpädagogik	51
3.11 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen	53
3.12 Uni für Kinder	55
Anhang	57

Vorwort

Es gehört zu dem Konzept der Lehrerbildung an der Universität Kassel, dass Kooperation über die Universität hinaus mit Schulen, Studienseminaren, AfL, Schuladministration, anderen Hochschulen sowie weiteren an der schulischen Bildung beteiligten Einrichtungen sowohl in Lehre als auch in Forschung und Entwicklung außerordentlich hilfreich ist. Dies bringt auch der Jahresbericht des ZLB für 2008 zum Ausdruck. Viele Projekte aber auch die Arbeit in den Gremien belegen zugleich, dass diese Kooperation nur mit hohem Engagement der Beteiligten gelingen kann und dass dieses Interesse an institutionsübergreifender Arbeit der Ermunterung und der Unterstützung bedarf.

Besonders hervorzuheben ist für dieses Jahr der äußerst erfreuliche Erfolg des im Rahmen eines Projekts des ZLB entwickelten Seminarmodells "Psychosoziale Basiskompetenzen im Lehrerberuf", das im hessischen Wettbewerb für Exzellenz in der Lehre mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Das Modell basiert auf einer seit vielen Jahren im ZLB projekthaft und institutionsübergreifend erarbeiteten Konzeption und entwickelt sich gegenwärtig unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Dauber, Prof. Dr. Dorit Bosse, Dr. Elke Döring-Seipel und Timo Nolle zu einem weiteren markanten Merkmal der Lehrerbildung an der Universität Kassel. Meinen herzlichen Glückwunsch an die Preisträger verbinde ich mit einem nachdrücklichen Dank des ZLB für die jahrelange Entwicklungsarbeit an dem Konzept dieses Modells.

Wie der vorliegende Bericht ebenfalls dokumentiert, sind in diesem Jahr an der Universität Kassel die Studierendenzahlen in den Lehramtsstudiengängen erneut deutlich gestiegen und haben einen seit vielen Jahren nicht mehr verzeichneten Höchststand erreicht. Gerade angesichts der modularisierten Studienstrukturen erfordert dies von allen Beteiligten hohen Einsatz, zumal gerade die Lehramtsstudiengänge in besonderer Weise der Koordination nicht nur innerhalb der Fachbereiche sondern auch fachbereichsübergreifend bedürfen. Das ZLB wird sich weiterhin bemühen, zu einer Erleichterung dieser Koordinationsaufgaben beizutragen.

Als eine wegweisende Entwicklung des Jahres werte ich die von der KMK verabschiedeten "Ländergemeinsamen fachlichen Anforderungen für Lehramtsstudiengänge", die für unsere Studiengänge in der Zukunft maßgebliche fachliche Standards setzen. Gerade bei der Beratung und Umsetzung dieser Standards werden sich die gewachsenen Kooperationsstrukturen der Universität Kassel in der zweiten und dritten Phase bewähren.

Wie in den vergangenen Jahren soll auch dieser Bericht dazu dienen, nicht nur einen Eindruck der Aktivitäten des ZLB zu vermitteln, sondern auch zur weiteren Beteiligung in den Projekten und Gremien des ZLB anregen. Auch Kritik und Anregung sind ausdrücklich erwünscht.

Ich danke allen, die mit ihren Beiträgen die Vorbereitung dieses Berichts unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht an Frau Stabik für die umsichtige Betreuung des Textes.

Kassel, im Januar 2009

Prof. Dr. Bernd Wollring

1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel

Das Profil der Lehrerbildung an der Universität Kassel ist gekennzeichnet durch eine spezifische Integration von wissenschaftlichem Studium und Praxisbezug mit dem Ziel der Professionalisierung für eine breit angelegte Erziehungs- und Bildungsaufgabe, die einen Kernbereich in der Kompetenz für fachliche Wissensvermittlung hat. Vier Elemente prägen dieses Modell des Lehramtsstudiums:

- die Fachwissenschaften, die nahezu alle üblichen Schulfächer abdecken,
- die Fachdidaktiken, die in enger Abstimmung mit den Fachwissenschaften gelehrt werden,
- das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium, das die Bildungswissenschaften (Erziehungswissenschaft sowie Anteile von Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Geschichte) integriert,
- die Schulpraktischen Studien, die mit mehreren Praxisphasen einen iterativen Erfahrungs- und Reflexionsprozess zwischen wissenschaftlichem Wissen und schulpraktischem Können anbahnen.

Dieses Konzept gilt gleichermaßen für die an der Universität Kassel angebotenen Lehramtsstudiengänge für

- Grundschulen
- Hauptschulen und Realschulen
- Gymnasien sowie
- Beruflichen Schulen.

Es realisiert sich in einem an professioneller Selbstständigkeit orientierten Lehrbetrieb, der mit Elementen von forschendem Lernen der Offenheit wissenschaftlicher Entwicklung Rechnung trägt und gleichzeitig der Befähigung zum aktiven lebenslangen Lernen im Beruf dient. Innovation basiert wesentlich auf der Forschung, die nach Möglichkeit in den Lehrbetrieb integriert wird. Dies gilt gleichermaßen für Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Als ein breit angelegter Schwerpunkt hat sich an der Universität Kassel die empirische Bildungsforschung entwickelt, wobei besonders der Projektverbund "Lehren Lernen Literacy" zu Fragen des selbstständigen Lernens im Fachunterricht eine differenzierte Ausstrahlung in die Lehre entfaltet, da hier Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogische Psychologie mit gemeinsam entwickelten Modellen und Konzepten kooperieren.

Es gehört zu den gewachsenen Erfahrungen der Lehrerbildung, dass die Integration verschiedener Wissenschaften sowie verschiedener Institutionen mit dem Ziel der Professionalisierung geeignete Strukturen für die Kooperation der Beteiligten erfor-

derlich macht. Eine wichtige Voraussetzung bildet hier die Entwicklung von Netzwerken zwischen Personen und organisatorischen Einheiten:

- an der Universität mit ihren Fachbereichen, Instituten sowie einzelnen zentralen Einrichtungen,
- gleichzeitig aber auch mit Schulen und Studienseminaren, AfL, Schulaufsicht, IQ und Ministerien sowie mit anderen Universitäten.

Hier sieht das ZLB eine entscheidende Aufgabe. Dabei hat sich eine Konzeption herausgebildet, die neben stabilen Kommunikationsstrukturen in Gremien auf projektförmigen Formaten für innovative institutionsübergreifende Aktivitäten basiert.

Erneut hessischer Lehrpreis für ein ZLB-Projekt

Bereits zum zweiten Mal wurde ein Projekt des ZLB im Rahmen der Preisverleihung für Exzellenz in der Lehre an den hessischen Hochschulen ausgezeichnet: Nachdem im Jahr 2007 das "Projekt K" den zweiten Preis erhielt, wurde nunmehr im Jahr 2008 das Projekt "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf" mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das seit Wintersemester 2008/09 verpflichtend für alle Lehramtsstudierenden der Studiengänge für das Lehramt an Grundschulen, an Hauptschulen und Realschulen sowie an Gymnasien eingeführte Verfahren zur diagnostischen Überprüfung von psychosozialen Basiskompetenzen bei den Studienanfängerinnen und -anfängern basiert auf umfangreichen Vorarbeiten, die seit mehreren Jahren ebenfalls im Rahmen von ZLB-Projekten durchgeführt wurden. Ziel dieses Verfahrens ist es, den Studierenden möglichst frühzeitig Hinweise auf ihre personalen Kompetenzen für den Lehrerberuf zu geben, um einerseits auf diese Dimension bereits während des Studiums aufmerksam zu machen und andererseits in Problemfällen beratend tätig zu werden. Das Projekt wird von Prof. Dr. Heinrich Dauber in Kooperation mit Prof. Dr. Dorit Bosse, Elke Dr. Döring-Seipel und Timo Nolle geleitet. Ihnen allen gratuliert das ZLB herzlich zu der Auszeichnung!

Erneut mehr Studierende in den Lehramtsstudiengängen

Wie bereits 2007 sind auch im Jahr 2008 die Anfängerzahlen in den Lehramtsstudiengängen erneut gestiegen. Dabei ist die erhöhte Gesamtzahl von 986 gegenüber 859 im wesentlichen auf mehr Erstsemester im L1-Studium (57 % Steigerung gegenüber dem Vorjahr) und bei L4 (+ 50 %) zurückzuführen, während der Wert für L2 nahezu konstant und der für L3 sogar leicht rückläufig ist. Auch die Zahl der Lehramtsstudierenden insgesamt ist deutlich gestiegen und erreicht mit 4365 den höchsten Wert der vergangenen fünf Jahre. Mit 24 % stellen die Lehramtsstudiengänge damit wiederum knapp ein Viertel aller Studierenden der Universität Kassel. (Nähere Einzelheiten finden sich im Anhang dieses Berichts, S. 68 ff).

Die deutliche Zunahme der Zahlen für die Lehramtsstudiengänge liegt im Trend für die Universität Kassel insgesamt, die im Jahr 2008 über 10 % mehr Studierende zu verzeichnen hat als im Vorjahr. Zurückzuführen ist dies neben der Attraktivität der Studiengänge sicherlich auch auf die demografische Entwicklung. Außerdem ist trotz der hohen Anfängerzahl zu berücksichtigen, dass viele der Studiengänge, z.B. das Lehramt an Grundschulen sowie eine Reihe von Fächern der übrigen Lehramtsstudiengänge Zulassungsbeschränkungen haben, ohne die die Anfängerzahlen sicherlich noch deutlich höher gelegen hätten. Nicht ganz ohne Bedeutung dürfte auch der Wegfall von Studienbeiträgen in Hessen ab Wintersemester 2008/09 sein, wobei sich auch der Wegfall der Langzeitstudiengebühren bei der Frage eines früheren oder späteren Studienabschlusses auswirken kann.

Unklare Perspektiven für das Bachelor-/Master-Modell in Hessen

Während in den meisten anderen Bundesländern die im Rahmen des Bologna-Prozesses angestrebte Einführung von gestuften Studiengängen für die Lehrämter bereits begonnen hat oder zumindest konzeptuell vorbereitet ist, herrscht in der hessischen Politik zu diesem Thema bislang deutliche Zurückhaltung. Mit dem Lehrerbildungsgesetz von 2005 wurde zwar eine Modularisierung der Lehramtsstudiengänge – wie im Bologna-Prozess ebenfalls vorgesehen – eingeführt, gleichzeitig wurde jedoch das Staatsexamen beibehalten und die Einführung gestufter Lehramtsstudiengänge auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Da das hessische Lehrerbildungsgesetz bis Ende 2009 befristet ist und grundsätzlich bis 2010 die gestuften Studiengänge an den deutschen Universitäten eingeführt sein sollen, herrscht nunmehr für Hessen in dieser Frage eine gewisse Dringlichkeit.

Eine Arbeitsgruppe des ZLB hat zu den Strukturen gestufter Lehramtsstudiengänge bereits Ende 2007 Empfehlungen vorgelegt, die sowohl innerhalb des ZLB als auch zwischen den hessischen Universitäten beraten wurden. Ein Arbeitskreis der hessischen Zentren für Lehrerbildung bereitet abgestimmte Vorschläge für ein gestuftes Modell vor (vgl. unten Ziff. 3.2). Bislang fehlen jedoch klare Aussagen der hessischen Parteien und der Landesregierung über die künftige Struktur, so dass an den Universitäten nach wie vor Unsicherheit über die künftigen rechtlichen Rahmenvorgaben besteht. Hier sind baldige politische Entscheidungen dringend erforderlich, wenn der Fahrplan des Bologna-Prozesses in Hessen eingehalten werden soll. Strikt abzulehnen ist in diesem Kontext allerdings ein überstürztes Verfahren, das die Universitäten zu raschen Anpassungen an gesetzliche Vorgaben zwingen würde. Das lange Zögern der hessischen Politik in dieser Frage darf nicht zu einem Umsetzungsverfahren an den Universitäten führen, das die notwendige Breite der Beratungen über abgestimmte Konzepte verhindern würde.

Akkreditierung für gestuften L4-Studiengang

Auch ohne gesetzliche Vorgaben für gestufte Lehramtsstudiengänge hat die Universität Kassel für das Lehramt an beruflichen Schulen bereits gestufte Studiengänge eingerichtet, die mittlerweile auch akkreditiert wurden. Die Studiengänge für Berufspädagogik Metalltechnik und Elektrotechnik sowie für Wirtschaftspädagogik werden jetzt in der Struktur eines sechssemestrigen Bachelor-Studiums und eines darauf aufbauenden viersemestrigen Master-Studiums angeboten, wobei erst der Masterabschluss zum Vorbereitungsdienst qualifiziert.

Neue fachliche Standards für die Lehrerbildung

Im Oktober 2008 hat die KMK mit den "Ländergemeinsamen fachlichen Anforderungen für Lehramtsstudiengänge" erstmals auch für die einzelnen Fächer der Lehramtsstudiengänge fachliche Standards formuliert. Diese werden sowohl für die bereits existierenden Lehramtsstudiengänge von Bedeutung sein, vor allem aber bei der Einrichtung von gestuften Lehramtsstudiengängen künftig zur Anwendung kommen. Im ZLB kritisierten mehrere Mitglieder das Verfahren, in dem die Vorgaben zustande gekommen seien; für eine breite Beratung innerhalb der einzelnen Fächer seien die Fristen zur Stellungnahme zu kurz gewesen. Andererseits, so wurde betont, handele es sich lediglich um Mindestanforderungen, die ergänzbar gehandhabt werden können. Außerdem besteht die Möglichkeit, für künftige Überarbeitungen Kritik sowohl hinsichtlich des Verfahrens als auch der nunmehr festgelegten Inhalte zu formulieren.

Engpässe bei Staatsexamen zu erwarten

Da für die modularisierten Lehramtsstudiengänge L1 – L3 weiterhin nach den Modulprüfungen ein Staatsexamen durchgeführt wird, hat sich der Prüfungsaufwand für diese Studiengänge deutlich erhöht. Wenn sich 2009 in breiterem Umfang Absolventen und Absolventinnen dieser Studiengänge zum Staatsexamen melden, werden zudem im Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium zwei Prüfungen erforderlich sein: eine Klausur in einem Schwerpunkt und eine mündliche Prüfung in einem weiteren Schwerpunkt. Bei den gegenwärtigen Jahrgangsbreiten und der begrenzten Anzahl für Prüferinnen und Prüfern wird diese zweifache Prüfung im Kernstudium sicherlich zu drastischen Engpässen führen, auf die das Zentrum für Lehrerbildung das Hessische Kultusministerium bereits im Januar 2008 aufmerksam gemacht und – leider bisher ohne Erfolg – eine rasche Änderung dieser gesetzlichen Vorgaben gefordert hat.

Kritik an "Lehrer nach Hessen"

Neben dem sogenannten "Quereinstieg", der die Zulassung von Bewerberinnen und Bewerbern ohne Lehramtsstudium, aber mit anderen fachlich einschlägigen Studienabschlüssen zum Referendariat ermöglicht, ist im Jahr 2008 mit dem Programm "Lehrer nach Hessen" ein weiterer Sonderweg in das Lehramt eröffnet worden, der sogar ohne Referendariat und Zweite Staatsprüfung den sofortigen Beginn einer Lehrertätigkeit eröffnet: Sofern in einzelnen Schulen festgestellt wird, dass für bestimmte Fächer im normalen Besetzungsverfahren keine Bewerber oder Bewerberinnen gefunden werden können, besteht nunmehr die Möglichkeit, über dieses Sonderprogramm Lehrer oder Lehrerinnen sofort einzustellen, die zwar ein fachlich einschlägiges oder affines Studium absolviert haben, jedoch keine erziehungswissenschaftliche, psychologische und fachdidaktische Ausbildung durchlaufen haben müssen. Die noch fehlenden Qualifikationen sollen in einem noch näher zu bestimmenden Weiterbildungsverfahren erst während der Lehrtätigkeit erworben werden.

Erste Beratungen im ZLB zu diesem Programm führten neben Verständnis für die Dringlichkeit der Abdeckung von Fachunterricht in sogenannten Mangelfächern auch zu deutlicher Kritik. Das Thema wird weiter diskutiert werden, insbesondere im Hinblick auf die Frage, inwieweit sich die Universität an den Weiterbildungsmaßnahmen für diese Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern beteiligen sollte.

Neue Strukturen für die Mitbestimmung von Lehramtsstudierenden

Nachdem seitens der Kasseler Hochschulleitung die Bildung einer fachbereichsübergreifenden Fachschaft Lehramt unter Hinweis auf die Rechtslage nach dem hessischen Hochschulgesetz abgelehnt worden ist, besteht innerhalb des ZLB Einigkeit, dass durch eine Änderung der Satzung hier neue Formen für die studentische Selbstverwaltung geschaffen werden sollen. Vor allem ist daran gedacht, eine direkte Wahl der studentischen Vertreterinnen und Vertreter im ZLB durch die Lehramtsstudierenden der Universität herbeizuführen und der studentischen Vertretung weitere Arbeitsmöglichkeiten, z.B. durch eigene Räumlichkeiten und einen eigenen Etat, zur Wahrnehmung der studentischen Interessen zu verschaffen. Die entsprechenden Änderungen der Satzung soll im kommenden Jahr herbeigeführt werden, so dass im Wintersemester 2009/10 die neue Vertretung gewählt werden kann.

2. Aktivitäten des ZLB

Entsprechend seinem Auftrag, fachbereichs- und universitätsübergreifend zu wirken, hat das ZLB auch im Jahr 2008 kontinuierlich an seiner Konzeption zur Vernetzung der an der Lehrerbildung beteiligten Einrichtungen durch stabile Kommunikationsstrukturen und die Kooperation im Projekt- und Arbeitsgruppen gewirkt. Als sehr erfreulich ist dabei zu konstatieren, dass trotz des erheblichen Arbeitsdrucks in allen Bereichen offensichtlich das hohe Interesse an der Realisierung gemeinsamer Ziele maßgeblich zu beigetragen hat, die Kooperation im Rahmen des ZLB erfolgreich und zufriedenstellend zu gestalten.

2.1 Jahrestagung 2008

"Welches Fachwissen erfordert guter Unterricht? – Fachwissen und Lehrerbildung" so lautete das Thema der Jahrestagung des ZLB. Vor dem Hintergrund der Ringvorlesung zu Martin Wagenschein im Wintersemester 2007/08 hatte sich die Frage nach den spezifischen Anforderungen an den fachwissenschaftlichen Beitrag zur Lehrerbildung neu gestellt. Auch schien das Thema im Hinblick auf die Kompetenzorientierung in der Lehrerbildung von aktueller Brisanz.

In seiner Einleitung zur Tagung spannte Prof. Wollring einen breiten Bogen: Erforderlich sei für die Lehrerbildung ein Konzept für lebenslanges Lernen. Dabei müsse gerade in Hessen das Stadium eines Denkverbots zur Einführung von Bachelor und Master-Abschlüssen für die Lehrerbildung überwunden werden. Die Lehrerbildung müsse sich am Berufsbild des Lehramts orientieren und dürfe nicht ausschließlich von der Fachsystematik der Wissenschaften ausgehen.

In einem Konzept des lebenslangen Lernens müsse die erste Phase auch mit einem gestuften Modell von vornherein die Aufgaben der zweiten und dritten Phase berücksichtigen; dies bedeute insbesondere:

- Die fachwissenschaftliche Ausbildung veralte häufig schnell, wobei langlebige und kurzlebige Fachinhalte ebenso zu unterscheiden seien wie solche, die früh im Studium und später in der Fortbildung angelegt werden könnten.
- Im Hinblick auf unterschiedliche Aufgabenfelder im Bereich der Lehrämter stelle sich die Frage, wann eine Differenzierung einsetzen müssen, z.B. für Fachlehrer und Klassenlehrer, für Funktionsstellen in der Schule oder für Ausbilderfunktionen in der zweiten und dritten Phase.

Insgesamt gehe es weniger um die Fragen, wie viel an Fachwissenschaft erforderlich sei, sondern um die Frage, was, wo und wann.

Prof. Rinkens (Universität Paderborn) berichtete vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen über konkrete Erfahrungen mit der Einführung einer leitbildorientierten Integration von Fachwissenschaften in der Lehrerbildung. Heute zeichne sich ab, dass die input- und themenorientierte Steuerung der Lehrerbildung seitens dieses Landes durch eine Outputorientierung ersetzt werde, bei der das Land nur noch Aufnahmekriterien für die zweite Phase definiere und die Universitäten weite Spielräume hätten, wie sie die entsprechenden Kompetenzen bei den Studierenden ausbilden.



In Paderborn sei eine entsprechende Entwicklung bereits in den Jahren 2001 bis 2005 vorbereitet worden, indem sich die Lehrerbildung an einem Leitbild mit überprüfbaren Standards ausgerichtet hätte. Dabei sei man ausgegangen von einem Leitbild der Schule, hätte daraus Kompetenzen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schritte zum Erwerb der Kompetenzen entwickelt. Eine wichtige Rolle habe die Frage gespielt, welche Inhalte besonders relevant für Lehramtsstudierende seien. Für die entsprechenden Diskussionen habe die Universität "Studieninhalte-Kommissionen" etabliert.

Aktuell werde deutlich, dass die Rahmenvorgaben neben den oben bereits genannten Aufnahmekriterien des Landes zusätzlich durch KMK-Standards für die Lehrerausbildung bestimmt würden. Bereits 2004 seien die Standards für Bildungswissenschaften erarbeitet worden. Der Diskussionsprozess für die Standards in den einzelnen Fächern (Fachwissenschaften und Fachdidaktik), werde noch im Jahr 2008 abgeschlossen. Auch diese Standards werden zwar kompetenzorientiert ausfallen, hätten aber ihr Schwergewicht nach wie vor auf Fachinhalten. Für die Universitäten ergebe sich daraus für die nächsten Jahre ein erheblicher Bedarf zur Überprüfung ihrer Ausbildungskonzepte. Diese müsste sich letztlich auf eine integrierte Kompetenzentwicklung und -messung für Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und Psychologie erstrecken. Hier liege eine wichtige Aufgabe für die Lehrerbildungszentren. So verstehe sich das Paderborner Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) als Entwicklungsagentur mit Aufgaben der Qualitätssicherung und habe zu diesem Zweck ein Projekt "Kompetenzentwicklung und -messung" eingerichtet. Die bisherigen Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen zeigten, dass die neuen Rahmenvorgaben nach wie vor breiten Raum für standortspezifische Ausprägungen ließen und hier den Zentren für Lehrerbildung eine wichtige Funktion zukomme.



Prof. Kruse stellte in seinen "Anmerkungen zur Diskussion um deutschdidaktische Kompetenzen in der Lehrerbildung" zunächst eine Reihe von Neuerungen zur fachdidaktischen Kompetenz vor. Das Selbstverständnis der Lehrerinnen und Lehrer tendiere heute häufig zur empirischen Unterrichtsforschung: Lehrpläne forderten Standards und Kompetenzen; vor diesem Hintergrund werde über Themen wie Spracherwerbsstrategien, Prüfungsinstrumente oder Aufgabenkulturen geforscht, wobei noch unterschiedliche Kompetenzfelder wie z.B. Lesekompetenz unterschieden werden könnten. Zur Entwicklung der Lesekompetenz würden Leseförderkonzepte erprobt, wobei u.a. die poetische Form von Sprache und die reine Textinterpretation zu unterscheiden seien.

Überprüfungsverfahren zur Lesekompetenz müssten verschiedene Textmerkmale unterscheiden wie z.B. Motivation, Intentionen, Emotionen.

Um entsprechende Kompetenzen in der Lehrerbildung auszubilden, müsse das ungeklärte Verhältnis von Fachwissen und fachdidaktischem Wissen überwunden werden. Für den didaktischen Transfer des Fachwissens seien "professionelle Schemata" ein hilfreiches Instrument. Sie könnten in Projekten beispielhaft erarbeitet werden, um verallgemeinerungsfähige Beispiele für den Zusammenhang von Fachwissen und seiner Funktion für Unterrichtsprozesse zu erreichen.

Dass die Ausbildung für den Musikunterricht neben der Bedeutung von Wissenschaft auch der Bedeutung von Kunst gerecht werden müsse, betonten Frau Prof. Heß und Herr Pyras in ihrem Beitrag "Müssen Musiklehrer/innen Künstler sein?" Zunächst konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst mit Maurerkellen, Fugeisen und Linealen ein kleines Musikstück erzeugen und den Kompositionen der anderen Gruppen zuhören, um dann auf der Basis dieser Erfahrung über die Ausbildungsteile des Musiklehrerstudiums: Wissenschaft, Pädagogik, Kunst zu diskutieren. Aktuell – so betonten Frau Heß und Herr Pyras – stehe die Musikpraxis im Zentrum des Unterrichts. Sie müsse erfahrungsbezogen gestaltet werden und einen ästhetischen Eigenwert haben. Daneben sei aber auch das Musikhören ein wichtiger Unterrichtsgegenstand – denn nach wie vor sei ästhetische Erfahrung ein "Sperrgut in der pädagogischen Kiste". So müsse der Musikunterricht insgesamt fünf Verhaltensweisen gegenüber Musik berücksichtigen: Rezeption, Reflexion, Produktion, Reproduktion und Transposition. Wenn das Studium diesen Anforderungen gerecht werden solle, müssten die verschiedenen Elemente Fachwissenschaft, künstlerische Praxis und Fachdidaktik möglichst in Projekten integriert werden.



Am Beispiel des Fachs Englisch berichtete Herr Goworr vom Studienseminar Kassel über Zusammenhänge von fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und fremdsprachlicher Kompetenz. Dabei stellte er umfassend dar, wie vielseitig und aspektreich das Arrangieren und Fördern von Lernprozessen und dementsprechend die Anforderungen an die Ausbildung in den einzelnen Elementen des Fachs seien. Speziell für den Englischunterricht sei zudem auch die Fremdsprachenkompetenz gefordert, sie sei das Fundament für erfolgreichen Unterricht. Das hohe Maß an Anforderungen, gerade in der Fachwissenschaft, setze voraus, dass der Kompetenzaufbau für Lehrerinnen und Lehrer keineswegs mit dem Studium oder dem Referendariat abgeschlossen sei, sondern eine kontinuierliche Entwicklung in der Fortbildung erfahre. Hier sei auch die Universität gefordert, nicht nur fachliche Angebote zu konzipieren, sondern auch geeignete Transferstrukturen zu entwickeln.

Die besondere Rolle der Diagnostik im Zusammenspiel von Fachwissenschaft und Fachdidaktik betonte der Beitrag von Frau Spindeler (Studienseminar Kassel), Frau Haberzettl und Herrn Prof. Wollring. Die Funktionen von Diagnostik umfassten neben Beurteilung von Schülerleistungen im Kontext vorgegebener Kriterien auch die Anerkennung der individuellen Leistung. Dabei sei eine vertiefte fachliche Kompetenz sowohl



unmittelbar für die Wahrnehmung der Schülerleistungen als auch mittelbar für die Beurteilung von Diagnoseinstrumenten von zentraler Bedeutung. Entsprechende Kompetenzen könnten nicht nur in der ersten Phase sondern müssten auch in der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung kontinuierlich entwickelt werden.

Am Beispiel der Mathematik wurde erläutert, dass Diagnostik unterscheiden könne zwischen Ergebnis der Schülerarbeit, Strategie der Schülerarbeit sowie Förderaufwand. Von hoher Relevanz sei dabei die Entwicklung von Förderansätzen und Förderkonzepten, die häufig eine Individualdiagnose voraussetzten. Auch dabei werde deutlich, dass eine auf Förderung ausgerichtete Diagnostik eine tiefe Verankerung in der Fachwissenschaft brauche und dass es sich hierbei um ein phasenübergreifendes Thema der Lehrerbildung handele.

Grenzen und Risiken des Kompetenzbegriffs thematisierte der Beitrag von Prof. Gerdsmeyer: "Wenn Fächer durch Lernfelder ersetzt werden: Fachwissenschaften und Kompetenzorientierung in Schule und Lehrerbildung." Der Kompetenzbegriff verführe in der beruflichen Bildung leicht dazu, Handlungsfähigkeit auf vorfindliche Berufssituationen zu beziehen. Dies habe dann leicht zur Konsequenz, dass die kritische, innovative und emanzipatorische Seite von Wissenschaft zurücktrete. Im Bereich der Wirtschaftspädagogik lasse sich etwa feststellen, dass Geschäftsprozesse das zentrale Thema der kompetenzorientierten Ausbildung würden und kritische Reflexion komplexerer Zusammenhänge, Problemerkennung und Weltverstehen damit ausgeblendet würden.



Wissenschaftliche Gebiete wie Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsethik oder auch schon volkswirtschaftliche Dimensionen würden leicht einer betriebswirtschaftlichen Verengung bei der Kompetenzorientierung geopfert. Dies erfordere ein intensiveres Auftreten seitens der Wissenschaft bei der curricularen Gestaltung des Lehramtsstudiums.

Sowohl das breite Spektrum der Beiträge der Referentinnen und Referenten wie auch die Diskussionen dazu machten deutlich, dass die Relevanz des Themas weniger in einer isolierten Betrachtung von Funktion und Quantität Fachwissen für die Lehrerbildung liegt, sondern daran, wie die verschiedenen an der Lehrerbildung beteiligten Wissenschaften ohne Verlust ihrer je eigenen Systematik auf die Spezifik des Lehramts bezogen werden sollen. Dabei wurde eine Vielzahl von relevanten Aspekten deutlich, so insbesondere:

- die Erforderlichkeit einer umfassenden Sicht der Lehrerbildung über alle drei Phasen – auch im Hinblick auf die fachwissenschaftlichen Anteile,
- die hohe Bedeutung von fall- und projektbezogenem Arbeiten für die Integration der unterschiedlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Elemente des Lehramtsstudiums,

- die Voraussetzung vertiefter fachwissenschaftlicher Kenntnisse für die diagnostische Kompetenz,
- die Einbeziehung von integrierter Kompetenzentwicklung und Kompetenzmessung in die Konzeption der ersten Phase (Outputorientierung),
- die Respektierung der Eigenständigkeit der unterschiedlichen Fächer/Fachwissenschaften bei gleichzeitiger Funktionalität für praktische Handlungsfähigkeit in gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Übereinstimmend bestand die Auffassung, dass die Anregungen der Tagung sowohl innerhalb der Universität als auch in der Kooperation mit der zweiten und dritten Phase umgesetzt werden müssten und dass sich hierbei vor allem ein fachbezogener Dialog zwischen den Phasen anbiete.

2.2 Referat Schulpraktische Studien

Prof. Dr. Dorit Bosse, Prof. Dr. Heinrich Dauber, Axel Knüppel

Personalentwicklung

Im Herbst 2008 hat Prof. Heinrich Dauber seine Funktion als Referent für Schulpraktische Studien, die er für 1 ½ Jahre übernommen hatte, an Prof. Dorit Bosse übergeben. Sie kann dabei auf den Erfahrungen aufbauen, die sie bis zu ihrem Weggang an die Universität Würzburg im Jahre 2005 als Geschäftsführerin des Referats gesammelt hat.

Auch im Büro des Referats kam es zu einer Veränderung. Die langjährige Mitarbeiterin Gabriele Hermenau tauschte im Frühjahr mit Anke Zeiler-Albrecht den Arbeitsplatz. Frau Anke Zeiler-Albrecht, die nun gemeinsam mit Monika Rabeneck im Büro des Referats arbeitet, kann an die Zeit anknüpfen, in der sie als Vertretung schon einmal im Referat mitgewirkt hat.

Umstellungen bei den Anmeldeverfahren

Für alle Lehrämter gilt nach rechtlicher Vorgabe ("Ein Praktikum soll vor dem dritten Semester liegen") eine einheitliche Praktikumszeit. Das Vorziehen der SPS I der L3-Studierenden wird mit dem Sommerdurchgang 2009 weitgehend vollzogen sein. Um die Praktikumszeiten besser zu verteilen sowie zur Ausweitung der Wahlmöglichkeit für die Studierenden und zur Entlastung der Schulen werden mehr Studierende ihr Blockpraktikum im Sommer machen. Die Anmeldung erfolgt online über die neugestaltete Homepage des Referats.

Weiterentwicklung der Studienkonzepte

Die Verständigung der Praktikumsbetreuer über eine gemeinsame Grundkonzeption für das Vorbereitungsseminar zu den SPS konnte im Frühjahr 2008 vorläufig abgeschlossen werden. Sie ist auf der Homepage zu finden.

Im Rahmen der SPS wird die Weiterentwicklung der Psychosozialen Basiskompetenzen ab dem Sommerdurchgang 2009 wesentlich dadurch erleichtert, dass alle Studierenden den Grundkurs dazu in ihrem ersten Semester durchlaufen haben. Bei Nutzung der Portfolioarbeit kann bei den SPS gut daran angeknüpft werden.

Der Schwerpunkt der Fort- und Weiterbildung lag bei der Beratung. Dieses Thema stand im Mittelpunkt des Mentoren- und Studientages unter dem Titel "Professionelle Beratung (Mentoring) in Schule und Lehrerausbildung" (s. unten Ziff. 2.5).

Im September wurden weitere Fortbildungen angeboten. Die Kompakttagung "Beratung und kollegiale Evaluation – Grundlagen der Kommunikation" mit Übungen zur Unterrichtsnachbesprechung in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar für Berufliche Schulen soll im nächsten Jahr eine Fortsetzung finden. Eine ähnliche Ausrichtung hatte die Veranstaltung "Feedback und Beratung", die von Prof. Dauber durchgeführt wurde. Hier wie dort wurde der Wert des aktiven Zuhörens besonders deutlich. Beiden Fortbildungen lag zugrunde, dass der Beratende nicht in der Rolle des Wissenden auftritt, der aus seiner Sicht dem Ratsuchenden die Meinung sagt. Vielmehr galt es, die Rolle desjenigen einzuüben, der durch gezielte Interventionen den zu Beratenden in seinem Selbstreflexionsprozess unterstützt.

Die Qualifizierungsmaßnahme für Lehrbeauftragte und neue Pädagogische Mitarbeiter wurde in diesem Jahr mit folgenden Schwerpunkten angeboten:

- a) Teilnehmerorientierte Seminargestaltung
- b) Merkmale eines guten Unterrichts – Umgang mit subjektiven Theorien der Praktikumsbetreuer und der Studierenden
- c) Entwicklungsfördernde Beratungsgespräche

Trotz der Konzentration von drei Fortbildungsangeboten im September war der Besuch mit 13 bis 20 Praktikumsbetreuern erfreulich.

Organisation und Durchführung der Schulpraktischen Studien

Mit der stärkeren Nutzung der digitalen Technik sollen die Abläufe erleichtert werden, auch um mit den Schulen schneller und effektiver zu einem Abgleich über die Verteilung der Praktikantinnen und Praktikanten zu kommen.

Es werden weiterhin jährlich ca. 1500 Praktikumsplätze benötigt, davon ca. 600 für das Blockpraktikum. Diese hohe Zahl führt teilweise zu einer Überlastung der Schulen, vor allem in der Stadt Kassel. Die Aufnahmekapazität an den Kasseler Schulen wurde begrenzt. Das Referat wird die wichtige Aufgabe unterstützen, seitens der Fachdidaktiken und des Zentrums für Lehrerbildung einen Weg der Entlastung zu finden und damit für ausreichend qualitativ gut betreute Praktikumsplätze zu sorgen. Mit der Umorientierung von Praktikanten auf den Sommerdurchgang, der Ausweitung der Intensivpraktika, dem verstärkten Anwerben von Lehrbeauftragten aus der Region und der wachsenden Bereitschaft der Praktikumsbetreuer, in die Region zu gehen, sind Schritte eingeleitet, die auf eine Entspannung der Situation hinwirken.

Sonderpraktika

Für die Studierenden der Lehrämter im Sekundarbereich werden eine Vielzahl von Plätzen in Sonderpraktika angeboten. In zehn Gruppen werden Intensivpraktika (Deutsch, Mathematik, Geschichte, Biologie, Chemie, Englisch, Arbeitslehre) durchgeführt, an denen neun Betreuer seitens der Universität beteiligt sind, davon zwei aus der Erziehungswissenschaft und sieben aus den Fachdidaktiken. Drei der Gruppen werden von externen Lehrbeauftragten betreut. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Gruppen mit Intensivpraktikum mehr als verdoppelt, fast ebenso wie die Anzahl der in Sonderpraktika aktiven Betreuer aus der Universität (Professorinnen und Professoren, Wissenschaftliche Bedienstete, Pädagogische Mitarbeiter).

Mit zwei weiteren Sonderpraktika, dem Kooperationspraktikum in Zusammenarbeit mit den Studienseminaren und dem Lerntraining an der Reformschule sind ca. ein Drittel der Studierenden in Sonderpraktika (110 von 335 Studierenden im Vergleich zum Vorjahr mit 72 von 402 Studierenden, entsprechend ca. 18%).

Im Grundschulbereich gibt es wie gewohnt ein Angebot der Lernwerkstatt (in Verbindung mit Sekundarschulen) und eine Gruppe im Kooperationspraktikum sowie ein neues Sonderpraktikum mit dem Schwerpunkt "Aktives Zuhören".

Im Kooperationspraktikum arbeiten wir weiterhin in begrenztem Umfang in vier Gruppen mit drei Studienseminaren, dem für Gymnasien und GHRF in Kassel und dem für GHRF in Eschwege, zusammen. Da das Kooperationspraktikum (noch) kein Selbstläufer ist, lässt allein schon der erforderliche organisatorische Aufwand keine weitere Ausweitung zu.

Exemplarische Erfahrungen von Studierenden im Intensivpraktikum Mathematik WS 2007/08

Das Intensivpraktikum war eine tolle Erfahrung für mich, weil es in der langen Praktikumszeit möglich war, sehr engen Kontakt zu Schule, Lehrern und Schülern zu knüpfen. Ich glaube, dass hierin der Hauptvorteil gegenüber anderen Formen von Schulpraktika liegt.

Daneben war es durch den Einsatz von Kameras (dem ich erst skeptisch gegenüber stand) ungemein hilfreich, sich selbst vor der Klasse agieren zu sehen, weil ich so meine Fehler besser einsehe, als wenn ich eine Rückmeldung von Dritten erhalte.

Zu erwähnen ist auch die sehr gelungene Abschlussveranstaltung, die viel Anlass zur Reflexion bot und die Praktikumszeit schön abrundete.

Zu Beginn war mir nicht wirklich klar, was es mit dem Intensivpraktikum auf sich hatte. Ich war ehrlich gesagt ziemlich ängstlich. Vor allem dachte ich, dass nun eine Menge Arbeit auf mich zukommt.

Im Nachhinein war der Leistungsdruck, vor dem ich Angst hatte, unbegründet. Der intensive Zeitaufwand hat sich gelohnt, da ich die gesammelten Erfahrungen für meine Arbeit in der Schule verwenden kann.

Natürlich will ich nicht leugnen, dass die ... Stunden der Schule anstrengend waren. Aber ich hatte die Gelegenheit mich in die praktische Lehrerarbeit hineinzusetzen.

Ein Vorteil ist, dass man seine "eigene" Klasse bekommt, mit der man sich intensiv beschäftigt. In dieser Klasse kann man schon vor dem Blockpraktikum seine erste Stunde halten. Die Klasse ist einem während des Blockseminars schon bekannt, es ist somit sehr viel leichter die vorgeschriebenen Stunden zu halten. Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass man nur einen Praktikumsbericht abgeben muss. Während des Blockpraktikums habe ich mich an der gesamten Schule schon sehr vertraut gefühlt, im Gegensatz zu denen, die zum normalen Blockpraktikum kamen. Durch das vorherige Seminar wurde ich optimal auf das Praktikum vorbereitet und dort bot sich die Möglichkeit über die ersten Erfahrungen in der Schule während des Semesters zu reden.

Kooperationsrat

Als Fortsetzung der Vorjahressitzungen zu Schritten der Verzahnung von erster und zweiter Phase haben Lehrende und Lernende aus Universität und Studienseminar in der Januarsitzung von ihren Erfahrungen mit der Modularisierung berichtet und Einschätzungen ausgetauscht. Über die verbindlich geregelte Kooperation in der Berufspädagogik berichteten Prof. Dr. Gerd Gerdsmeier (Universität Kassel) und Heidi Hagelüken (Studienseminar Berufliche Schulen). Eine Kooperationsform zwischen den Phasen stellten am Beispiel Sachunterricht Dr. Monika Zolg, Dr. Malgorzata Sobecki (beide Uni Kassel) vor, die das Projekt mit Frau Katrin Kaiser (Studienseminar Eschwege) verwirklicht haben.

In den drei folgenden Sitzungen des Jahres stand die Zusammenarbeit zwischen den drei Phasen der Lehrerbildung im Vordergrund. Grundlage der Diskussion waren die "Empfehlungen zur Einrichtung gestufter Lehramtsstudiengänge", die im November 2007 von der AG Gestufte Studiengänge für die Lehrerbildung vorgelegt wurden (<http://www.uni-kassel.de/zlb/projekte/GStEmpfehlungen.pdf>).

In der April-Sitzung hielt Prof. Dr. Frauke Stübig als Koordinatorin der AG Gestufte Lehrerausbildung ein Impulsreferat über "Gestufte Lehrerbildung – Grundüberlegungen und Praxisphasen". In phasenübergreifend zusammengesetzten Arbeitsgruppen wurden inhaltliche Problemfelder und organisatorische Fragen ausgearbeitet.

Die Juni-Sitzung "Der Stellenwert eines Praxissemesters aus unterschiedlichen Perspektiven" griff die in den Empfehlungen angestoßene Diskussion auf, die bundesweit auch durch die Empfehlungen und Gesetzesinitiativen in NRW an Bedeutung gewonnen hat. Herr Gabler gab einen Überblick zu den übergreifenden Aktivitäten der Zentren für Lehrerbildung der hessischen Universitäten. Die phasenübergreifenden Arbeitsgruppen kamen zu Vorklärlungen und Fragen in folgenden Bereichen: Ziele eines Praxissemesters, organisatorische Voraussetzungen, Ressourcen und Entlastungsmodelle sowie der Notwendigkeit von Ausbildungs koordinatoren.

In der Oktober-Sitzung zeigte Prof. Dr. Rudolf Messner die Geschichte des Kooperationsrate auf. In den Mittelpunkt stellte er das gemeinsame Zusammenwirken der drei Phasen, um das in Nordhessen erreichte Kooperationsmodell weiter zu entwickeln. Eine von Inhalten losgelöste Strukturdebatte wurde von ihm abgelehnt.

Die Diskussion um die Weiterentwicklung der Lehrerbildung wird im Januar 2009 mit dem Thema "Die Bedeutung der Schulen in der Lehrerausbildung" fortgesetzt. Einige Beiträge, die in den Sitzungen des Kooperationsrats vorgestellt wurden, sind zu finden unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles>.

2.3 Referat Kernstudium

Prof. Dr. Friederike Heinzl, Prof. Dr. Martin Hänze, Simone Nickel

Das Referat Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium des Zentrums für Lehrerbildung sorgt für Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebotes im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium, insbesondere für die Festlegung des Umfangs sowie der Strukturierung des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehrangebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots bleibt dabei unberührt.

Das Referat setzt sich zusammen aus der Referentin und den gewählten Mitgliedern: Professorinnen und Professoren, Wissenschaftlichen Mitgliedern und Studierenden aus den Fachbereichen 01, 02, 05 und 07. Beratendes Mitglied ist der Geschäftsführer des Referats Schulpraktische Studien. Weitere Informationen zu den gewählten Mitgliedern: <http://www.uni-kassel.de/fb1/kernstudium/>

Verabschiedung von Frau Dr. Wiechmann-Schröder (FB 07)

Nach langjähriger erfolgreicher Mitarbeit als wissenschaftliche Bedienstete ist Frau Dr. Wiechmann-Schröder (Institut für Berufsbildung, FB 07) als Mitglied aus dem Referat Kernstudium zum 30.09.2008 ausgeschieden. Sie hat sich kraftvoll für den interdisziplinären und schulstufenübergreifenden Gedanken im Kernstudium eingesetzt – trotz unterschiedlicher Studienordnungen für L1, L2, L3 und L4. Frau Dr. Wiechmann-Schröders aktiver Einsatz hat dazu geführt, dass die Berufliche Bildung und die L4-Studierenden (mit den Studienabschlüssen "Diplom" und "B.A." und "M.A.") in das fächerübergreifende Kernstudium integriert sind – trotz räumlicher Trennung der beteiligten Institute.

Lehrkoordination für sieben Studiengänge

Das Referat plant, sichert und evaluiert das Lehrangebot im interdisziplinären erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium für ca. 4300 Studierende in folgenden Studiengängen (ohne Aufführung von Zusatz- und Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengängen):

- Kernstudium nach alter Ordnung in der Fassung von 1997 und nach Modulprüfungsordnung (L1, L2, L3) mit ca. 3400 Studierenden,
- Diplom-Berufspädagogik und Diplom-Wirtschaftspädagogik (L4) mit ca. 400 Studierenden,
- BA-Wirtschaftspädagogik und BA-Berufspädagogik (L4) mit ca. 400 Studierenden,
- MA Sozialpädagogik in Aus-, Fort- und Weiterbildung (Studiengang des FB 04) mit ca. 50 Studierenden,
- MA Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe (L4) mit ca. 30 Studierenden.

Dies beinhaltet auch die Festlegung des Umfangs des von den beteiligten Fachbereichen (FB 01, 05 und 07) zu erbringenden Lehrangebotes.

Im Wintersemester 2008/09 werden (ohne die Veranstaltungen im Praxismodul 10) im modularisierten Kernstudium 155 Lehrveranstaltungen wie folgt verteilt angeboten:

Fachbereich 01 Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften:

- Institut für Erziehungswissenschaft mit 69 Angeboten
- Institut für Psychoanalyse mit 5 Angeboten
- Institut für Philosophie mit 2 Angeboten
- Institut für Musik mit 8 Angeboten

Fachbereich 05 Gesellschaftswissenschaften:

- Fachgruppe Geschichte mit 2 Angeboten
- Fachgruppe Soziologie mit 8 Angeboten
- Fachgruppe Politik mit 14 Angeboten

Fachbereich 07 Wirtschaftswissenschaften:

- Institut für Berufsbildung mit 14 Angeboten
- Institut für Psychologie mit 29 Angeboten

zusätzlich in Kooperation mit dem:

- Fachbereich 04 Sozialwesen 4 Angebote.

Kooperation erfolgt z.B. mit der Abteilung II: Studium und Lehre, AG Modularisierung, der Fachschaft 01, dem Justizariat, dem Referat für Schulpraktische Studien und der Studienberatung Lehramt. Diese Zusammenarbeit ist erforderlich, um die Studierbarkeit des Lehramtsstudiums für alle Schulstufen und Schulfächer innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit zu gewährleisten und zu optimieren. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Lehrerbildung werden Fragen der Prüfungsorganisation und PrüferInnenverteilung für das Erste Staatsexamen im Kernstudium geklärt sowie die Liste der Berufenen PrüferInnen für das Kernstudium geführt.

ESE (ErstsemesterInnen-Einführung) – eine AG des Referats Kernstudiums

Die ErstsemesterInnen-Einführung für Lehramtsstudierende, die seit vielen Jahren Bestandteil des Kernstudiums ist, wurde neu konzipiert. Die AG mit 30 beteiligten Studierenden hat in Zusammenarbeit mit dem Referat Kernstudium ein Angebot im Schwerpunktmodul 8 "Schule und Bildungsinstitutionen" entwickelt und die ErstsemesterInnen-Einführung in die modularisierte Studienstruktur integriert. Die Kontinuität dieses bewährten Projektes wurde damit angesichts veränderter Rahmenbedingungen gesichert. Im Jahr 2008 wurde für die Arbeitsgemeinschaft eine Satzung erarbeitet.

Erstmals wurden für die StudienanfängerInnen im Wintersemester 2008/09 ein "Erstsemester-Reader" zur Verfügung gestellt. Für die ProfessorInnen entwickelte die Arbeitsgemeinschaft eine Informationsmappe. Erstmals wurden die Erstsemester mittels eines Fragebogens um Bewertung der ESE gebeten. Auch die Homepage (<http://www.ese-kassel.de/>) wurde neu gestaltet.

Modulprüfungsausschuss Kernstudium (MPA KE)

Im modularisierten L1-, L2- und L3-Studiengang sind im Wintersemester 2008/09 ca. 2300 Studierende eingeschrieben. Ein zentrales Aufgabenfeld war 2008 die Organisation der Erfassung der Prüfungsergebnisse aus diesen modularisierten Studiengängen in der elektronischen Prüfungsverwaltung HIS-POS. Im Wintersemester 2007/08 wurden innerhalb dieser Schulstufen 3291 und im Sommersemester 2008 2810 Prüfungen abgelegt. Das umfangreiche Archiv der Modulprüfungen umfasst alle seit Beginn der Modularisierung im Wintersemester 2005/06 abgelegten Modulprüfungen.

Für alle Module wurden laut § 3 (2) MPO KE zwischenzeitlich Modulverantwortliche bestellt.

Ein intensives Arbeitsfeld für den Prüfungsausschuss waren die in großer Zahl vom AfL erbetenen Empfehlungen nach § 60 Hessisches Lehrerbildungsgesetz (HLBG) "Anrechnung von Studienzeiten und Prüfungsleistungen" und § 12 "Anrechnung von Modulprüfungen" der Modulprüfungsordnung Kernstudium. Die ausgesprochenen Empfehlungen des Modulprüfungsausschusses Kernstudium erfolgten auch im Kontext des Bolognaprozesses und der Lissaboner Konvention. Für die weiteren Aufgaben sind exemplarisch die Einzelfallentscheidungen über studentische Anträge auf Prüfungsmodifikationen zu nennen. Deren rechtliche Grundlagen sind zu finden in SGB IX "Rehabilitation behinderter Menschen" und § 2 (4) Hochschulrahmengesetz (HRG) "Aufgaben der Hochschulen" und § 16 "Prüfungsordnungen". Die Bearbeitung dieser Verwaltungsakte erfolgt aufgrund des Hessischen Verwaltungsverfahrensgesetzes (HVwVfG), des Hessischen Ausführungsgesetzes zur VwGO und der Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO).

2.4 Studienberatung Lehramt

Nina Gerhards, Carolin Reinhardt, Dominik Kurpiers

Die Aufgabe der Studienberatung Lehramt liegt im Wesentlichen darin, bei fachübergreifenden Lehramtsfragen sowie bei Fragen zum erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium zu beraten, die Studierenden über die für sie gültigen Studien- und Modulprüfungsordnungen zu informieren, ihnen berufliche Perspektiven näher zu bringen sowie ihnen bei der Gestaltung des Stundenplanes und bei einem Fach- oder Universitätswechsel zu helfen. Den Studierenden sollen die Struktur und die Inhalte der Lehramtsausbildung verdeutlicht und eine Orientierung für ihre Studiengestaltung gegeben werden.

Das Team der Studienberatung Lehramt besteht aus drei Personen, die Lehramtsstudierenden per Telefon, E-Mail und während der Öffnungszeiten mit persönlichen Gesprächen Rat erteilen. Im Wintersemester 2008/09 hat sie ihren neuen Raum in der Arnold-Bode-Str. 10, Raum 0224 bezogen.

Die Beratung können Studierende des Lehramts an Grundschulen, an Hauptschulen und Realschulen sowie an Gymnasien in Anspruch nehmen, während für die Studiengänge Berufs- und Wirtschaftspädagogik eine selbstständige Studienfachberatung besteht.



Derzeit lassen sich drei Gruppen von Beratungs-Interessenten unterscheiden:

- Es sind zunächst Schülerinnen und Schüler und andere Studieninteressierte mit unterschiedlichsten schulischen sowie beruflichen Qualifikationen, die eine allgemeine Beratung zum Lehramtsstudium und Lehrberuf in Anspruch nehmen möchten. Mit dieser Gruppe werden, unterstützt durch Informationsmaterial, Gespräche über mögliche sinnvolle Fächerkombinationen, Bewerbungsmodalitäten, den Ablauf des Studiums und des Vorbereitungsdienstes sowie die möglichen Aussichten im Lehrberuf geführt. Vor allem während des Sommersemesters benötigen Studieninteressierte Hilfe, um das Procedere bei der Bewerbung um einen Studienplatz, der Einschreibung und gegebenenfalls der Anrechnung bereits erbrachter Studienleistungen zu verstehen. Im vergangenen Jahr ist die Anzahl der Studieninteressierten gestiegen, die sich darüber informieren möchten, wie sie sich mit Fachschulabschluss für ein Lehramtsstudium qualifizieren können. Andere verfügen bereits über einen Hochschulabschluss und wollen sich beruflich umorientieren.
- Die zweite, immer größer werdende Gruppe stellen die modularisiert Studierenden dar. Erstsemester im modularisierten Lehramtsstudium müssen zu Beginn des Studiums häufig unterstützt werden, da aus Gründen der Veranstaltungsterminierung nicht alle Fächer problemlos miteinander kombinierbar sind. Größtes Problem bleibt nach wie vor, sich die Modulprüfungsordnungen selbstständig zu erschließen und sich auf dieser Grundlage den eigenen Stundenplan zu erstellen. Besonders Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die unerwartet über das Losverfahren noch einen Studienplatz nach Beginn des Wintersemesters bekommen haben, brauchen Unterstützung. Zusätzlich gilt es, die Studierenden über die Schulpraktischen Studien und das Orientierungs- und Betriebspraktikum zu informieren.

- Als dritte Gruppe sind die Studierenden nach den alten Studienordnungen zu nennen. Sie treten mittlerweile nahezu ausschließlich mit Fragen und Problemen hinsichtlich des Ersten Staatsexamens an die Studienberatung heran. Der Beratungsschwerpunkt liegt bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung von Prüfungen, deren Ablauf und der Auswahl der Prüferinnen und Prüfer. Die Prüfungsordnungen, die Prüfungstermine und die Listen der Prüfungsberechtigten des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums sowie der übrigen Fachbereiche können die Absolventinnen und Absolventen in der Studienberatung Lehramt erhalten. Diejenigen, die letztmalig nach der alten Verordnung ihre Fächer aufnehmen konnten oder nach unterschiedlichen Verordnungen Studienleistungen zu erbringen haben, nehmen regelmäßig mit der Beratungsstelle Kontakt auf. Diese Studierenden sind zumeist unsicher, ob sie die Anrechnungen vom Amt für Lehrerbildung und die Inhalte der für sie geltenden Studienordnungen verstanden und welche Leistungen sie noch zu erbringen haben. Auch das sich Zurechtfinden im Online-Vorlesungsverzeichnis ist für manche Wiedereinsteiger anfänglich eine Hürde.

Insgesamt ist im vergangenen Jahr die Nachfrage nach persönlichen Beratungsgesprächen, insbesondere in den Wochen jeweils vor Semesterbeginn, gestiegen. Um den aktuellen Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden, finden regelmäßige Treffen zwischen dem Modulprüfungsbeauftragten Herrn Gunar Sonntag und der Studienberatung Lehramt statt. Die Beratungstätigkeit unterstützend wurde auch in diesem Jahr bereits mit dem Amt für Lehrerbildung eine Veranstaltung zur Organisation der Ersten Staatsprüfung für die Lehramtsstudierenden nach alter und nach modularisierter Verordnung angeboten. Wie in jedem Semester haben die Studierenden die Möglichkeit, an der Veranstaltung "Referendariat – die zweite Phase der Lehrerausbildung" in Kooperation mit dem Studienseminar Kassel teilzunehmen. Für Schülerinnen und Schüler bietet die Studienberatung Lehramt in Zusammenarbeit mit den hiesigen Schulen und deren Berufsorientierungstagen, Informationsveranstaltungen an, um einen Einblick in die Lehramtsausbildung der Universität Kassel zu geben.



2.5 Mentorentag

Studientag über professionelle Beratung

Der Schule mangelt es an Beratung. Beratung benötigen sowohl junge Schüler sowie die Abiturienten als auch Studierende, Referendare und Berufsanfänger. Im pädagogischen Kontext geht es dabei zum Teil um diagnostische Laufbahnberatung, vor allem aber steht aber die Förderung vorhandener Kompetenzen der Einzelnen im Vordergrund, ihre individuellen Lernprozesse gilt es zu unterstützen.

Das Referat für Schulpraktische Studien im Zentrum für Lehrerbildung stellte den Studien- und Mentorentag 2008 deshalb unter das Thema "Professionelle Beratung in Schule und Lehrerbildung". 120 Teilnehmer aus Schule, Hochschule und Studienseminar folgten der Einladung. Prof. Dr. Heinrich Dauber von der Universität Kassel und Frau Dietlind Fischer vom Comenius-Institut Münster stellten heraus, dass beim professionellen Ansatz drei Formen der Beratung auseinander zu halten sind: Training, Coaching und Mentoring.

Während es beim Training darum geht, professionelles Handlungswissen zu entwickeln und praktische Alternativen aufzuzeigen, reflektiert das Coaching die persönliche Haltung. Das Mentoring dient auf der Metaebene dazu, dass sich die Beteiligten über den Prozess der Ausbildung im Dialog verständigen.

Welche Formen der Beratung sich dafür anbieten, konnte in fünf Workshops erprobt werden. Daraus ergab sich der Wunsch nach einem kontinuierlichen Fortbildungsangebot durch das Referat für Schulpraktische Studien, um die vielfältigen Erfahrungen für die tägliche Praxis fruchtbar machen zu können.

Unbeantwortet blieb für alle Teilnehmer die Frage, wie die Berufseignung geklärt werden könne. Die Studienseminare sehen sich in der ihnen zukommenden Rolle der Zuteilenden von Berufschancen noch alleine gelassen. Für die Universität stellte die Frage der Eignung bis vor wenigen Jahren noch ein Tabu dar. Allein die in dem Rahmen der Universität arbeitenden Praktikumsbetreuer und Mentoren stellten sich ganz unter das Thema des Studientages: Für sie ist dies eine Frage der Beratung, die durch verschiedene (Hilfs-) Angebote aufgegriffen werden müsste.

Materialien zum Studientag unter:

<http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles> oder

http://php.uni-kassel.de/hrz/db4/extern/cms_refsp/

Studientag für MentorInnen, Pädagogische MitarbeiterInnen und AusbilderInnen

14. Februar 2008

Professionelle Beratung in
Schule und Lehrerbildung

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Referat für Schulpraktische Studien
Zentrum für Lehrerbildung

Programm

Veranstaltungsort: R. 422, Diagonale 9
– AG's: Arnold-Bode-Str. 2 –

- 14.00 Begrüßung durch
Prof. Dr. Heinrich Dauber
(Universität Kassel)
- 14.15 Vortrag: *Mentoring
in der Lehrerbildung*
Dietlind Fischer (Comenius-
Institut Münster)
- 15.00 Kaffeepause
- 15.30–17.00 Arbeitsgruppen
- 17.30–18.00 Abschlussrunde
Dietlind Fischer (Münster), Alexander
Neveling (Oldenburg), Martin Hänze
(Kassel), Heinrich Dauber (Kassel)

Für die Teilnahme am Studientag sind
Leistungspunkte zu erwerben.

Arbeitsgruppen

**AG 1 Kollegiale Evaluation (KoEv) – ein
Leitfaden für Unterrichtsbesprechungen**
Dr. Alexander Neveling (Didaktisches
Zentrum, Universität Oldenburg)

**AG 2 Kollegiale Unterrichtsberatung
und Formen der Reflexion von Unterricht**
Horst Kaufmann, Dr. Frank Starke,
Werner Kühnel (Studienseminar
Berufliche Schulen Kassel)

AG 3 Beratung von PraktikantInnen
Katrin Knoche (Gestalttherapeutin und
Lehrerin; Universität Kassel)

**AG 4 Eignung für den Lehrerberuf –
ein Seminarmodell für Studienanfänger**
Prof. Dr. Heinrich Dauber,
Timo Nolle MA (ZLB Universität Kassel)

**AG 5 Balintgruppen in der
Lehrerbildung**
Prof. Dr. Georg Ernst (Universität Kassel)

**AG 6 Beratung zur Kompetenzentwick-
lung von SchülerInnen, PraktikantInnen
und ReferendarInnen**
Prof. Dr. Martin Hänze, Dipl. Psych.
Susanne Jurkowski (Universität Kassel)

3. Arbeitsgruppen

3.1 Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf

Koordination: Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 07
Timo Nolle M.A.

Weitere Beteiligte: Andreas Behnken
Johanna von Grafenstein
Christoph Hecking
Carolin Henn
Nina Hoffmann
Hendrik Licht
Christoph Plümpe
Nadja Ritter
Carina Schmidt
Mirjam Schmidt
Yvonne Weber

Aktivitätsschwerpunkte

- Professionalisierung des Seminarmodells "Psychosoziale Basiskompetenzen im Lehrerberuf", Beendigung der einjährigen Pilotphase und Etablierung als verbindlicher Teil des Einführungsmoduls für die Lehrämter der Schulstufen L1 bis L3.
- Durchführung und Auswertung einer Fragebogenstudie zu salutogenen und pathogenen Belastungsfaktoren im Lehrerberuf.

Professionalisierung des Seminarmodells

Das Seminarkonzept richtet sich an Lehramtsstudierende und ermöglicht über Erfahrungen in relevanten Handlungsbereichen eine Präzisierung der Selbsteinschätzung eigener Potenziale im Bereich psychosozialer Kompetenzen sowie eine Reflexion der Studienwahlentscheidung.

Das Seminarkonzept besteht aus einer zweitägigen Blockveranstaltung, die in Kleingruppen von maximal 12 Studierenden mit zwei Teamern durchgeführt wird. Zur Vorbereitung müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Lernbiografie verfassen, in der sie ihre Studienwahlentscheidung begründen. Während der Blockveranstaltung durchlaufen die sie vier Handlungssituationen, in denen unterschiedliche Facetten

psychosozialer Basiskompetenzen angesprochen werden. Das Verhalten in der Auseinandersetzung mit diesen Situationen wird von den Teamern beobachtet und dokumentiert. Am Ende des Blockseminars führt jeder Teilnehmer ein Feedbackgespräch mit einem der beiden Teamer, das folgende Ziele verfolgt:

- Reflexion der Selbstwahrnehmung und Erweiterung durch Fremdperspektive,
- persönliche Hinweise auf mögliche Entwicklungsziele,
- Überdenken der Studien- und Berufswahlentscheidung.

Zu den Einzelheiten des Ablaufs siehe ZLB-Jahresbericht 2007, S. 23 ff.

Von Oktober 2007 bis September 2008 durchlief das Projekt eine einjährige Erprobungsphase. In diesem Zeitraum wurden zehn Seminare mit ca. 100 freiwilligen TeilnehmerInnen aus verschiedenen Semestern des Lehramtsstudiums durchgeführt. Diese Phase diente der Einarbeitung der Teamer (s.u.) sowie der Optimierung der Abläufe und des Beobachtungsinstruments.

Seit dem Wintersemester 2008/09 ist das Seminar "Psychosoziale Basiskompetenzen" Teil des Einführungsmoduls und muss von allen Studierenden (Lehramtsstudiengänge Grund-, Haupt- und Realschule, Gymnasium) im ersten Studienjahr durchlaufen werden. Um den circa 680 Studienanfängern dieses Wintersemesters eine Teilnahme zu ermöglichen, werden bis zum September nächsten Jahres 66 Blocktermine angeboten. Die Verwaltung der Anmeldungen erfolgt über die Onlineplattform Moodle, die alle freien Termine anzeigt und Anmeldungen registriert.

Für die Durchführung der Seminare wurde ein Team von 12 Personen rekrutiert und während der Pilotphase qualifiziert. Alle Teamer verfügen über ein abgeschlossenes Lehramts- oder Magisterstudium mit psychologischen oder erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkten sowie spezifischen Zusatzqualifikationen (Moderation, Beratung etc.). Die Ausbildung der Teamer erfolgt praxisnah. Zum Einstieg durchlaufen alle angehenden Teamer ein Seminar als Teilnehmer. Über anschließende Hospitationen in mehreren Seminaren wachsen die neuen Teamer nach und nach in ihre Rolle als verantwortlicher Gruppenleiter hinein. Dieser Ausbildungsprozess wird durch die ProjektkoordinatorInnen supervidiert und begleitet.

Um Studierende mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf gezielt weitervermitteln zu können, soll ein "Netzwerk Beratung" etabliert werden, in das inner- und außeruniversitäre Beratungsinstitutionen eingebunden werden, die Angebote für Lehramtsstudenten machen (können), z.B. Studienberatung, psychosoziale Beratung, therapeutische Angebote. Ein erstes Treffen fand im Juni 2008 statt.

Evaluation

Eine fortlaufende Evaluation der Veranstaltung durch die Teilnehmer ist fester Bestandteil des Konzepts: Alle Studierenden müssen im Anschluss an das Seminar einen schriftlichen Erfahrungsbericht abgeben, in dem die persönlichen Lernerfahrungen beschrieben und die einzelnen Komponenten des Seminars bewertet werden.

Die Auswertung der bisher vorliegenden Berichte ist äußerst ermutigend. Die Teilnehmer berichten nahezu ausnahmslos, dass sie bedeutsame Lernerfahrungen gemacht haben, dass sie sich wesentlich sicherer fühlen in der Einschätzung ihrer berufsbezogenen Kompetenzen und in Bezug auf ihre Studienwahl und dass sie zum Teil schon Schritte zum Ausgleich von wahrgenommenen Defiziten unternommen haben.

Das Seminarmodell wird im Rahmen eines Dissertationsvorhabens (Nolle) evaluiert. Dabei wird ein breites Spektrum sich ergänzender qualitativer und quantitativer Methoden eingesetzt:

- eine inhaltsanalytische Erhebung der Studienwahlmotive durch die Auswertung der schriftlichen Lernbiografien,
- eine an operationalisierten Kriterien orientierte Fremdbeobachtung in realen Handlungs- und Trainingssituationen,
- eine Erhebung von grundlegenden Persönlichkeitsmerkmalen mithilfe von standardisierten Fragebögen,
- sowie spezifische Formen der Nacherhebung (Auswertungsberichte und folgende Beratungsgespräche) im Blick auf Einstellungsänderungen und die Inanspruchnahme weiterer Beratungsangebote.

Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen:

- Ist das Seminarmodell geeignet, Studierende mit unsicheren Lernvoraussetzungen zu identifizieren und in Beratung zu vermitteln?
- Gibt es spezifische Merkmalskombinationen, die charakteristisch sind für Studierende im Lehramt mit unsicheren Ausbildungs- und Lernvoraussetzungen?

Die zeitgleich geplante quantitative Längsschnittstudie zum Studienverlauf und Studienerfolg von Lehramtsstudierenden an der Universität Kassel (Prof. Dr. Lipowsky), ebenfalls eine Kompletterhebung der Kohorte 2008/09, ist mit der Evaluation des Seminarmodells eng verknüpft.

Außendarstellung, Tagungen, Veröffentlichungen, Kontakte

Im Frühjahr 2008 wurde in einer Pressemitteilung über das Seminarmodell berichtet. Zwischenzeitlich wurde von verschiedenen Seiten Interesse an dem Seminarmodell signalisiert. Auf unterschiedlichen Tagungen wurde das Seminarmodell "Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf" bereits vorgestellt:

- Universität Siegen: Mentorentag,
- Universität Passau: 5. Forum Passau: Eignungsdiagnostik für den Lehrerberuf,
- Universität Paderborn: Kompetenzdiagnose und Kompetenzentwicklung in der Lehrerbildung,
- Amt für Lehrerbildung Frankfurt: Lehrergesundheit fördern und fordern,
- Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius: Eignungsberatung im Lehrerberuf,
- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg: Arbeitskreis Berufseignung.

Mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen wurde ein Besichtigungstermin im Frühjahr 2009 vereinbart.

Im Dezember 2008 wurde das Projekt mit dem ersten Preis für Exzellenz in der Lehre an hessischen Hochschulen ausgezeichnet.

Fragebogenstudie "Salutogenese in Lehrberuf und Schule (SALUS)"

Zu Beginn des Jahres 2008 wurde von Prof. Dr. Heinrich Dauber und Dr. Elke Döring-Seipel eine Fragebogenstudie durchgeführt, in die 3000 Lehrerinnen und Lehrer einbezogen wurden. Unterstützt wurde die Studie von der Debeka-Krankenversicherung, der Max Traeger-Stiftung, der Hardtwaldklinik II Bad Zwesten, der Gestaltpädagogischen Vereinigung e.V. (GPV) sowie dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel.

Ziel der Untersuchung war es, Aufschluss über Bedingungen, Ressourcen und Kompetenzen zu gewinnen, die gesundheitserhaltende bzw. -förderliche Formen der Auseinandersetzung mit alltäglichen Belastungen ermöglichen.

Die Auswertung der Daten ist noch nicht abgeschlossen, erste Analysen ergaben jedoch schon interessante Hinweise auf die Bedeutung persönlicher Verarbeitungsförmlichkeiten.

3.2 Gestufte Studiengänge für die Lehrerbildung

Koordination: Prof. Dr. Frauke Stübig, Prof. Dr. Bernd Wollring

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Ute Clement, FB 07

MinR Michael Elfner, HKM

Dr. Wolfgang Fehr, Studienseminar Gymnasien

Wolfgang Gabler, ZLB

Konrad Hädicke, Student

Andrea Heck-Ermer, AfL Frankfurt

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Dr. Annegret Hilligus, PLAZ Paderborn

Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, FB 17

Klaus Höhmann, AfL

Wolfgang Kirchhoff, FB 07

Axel Knüppel, SPS

Anemone Lassak, AfL

Manfred Lück, AfL

Prof. Dr. Klaus Moegling, Studienseminar Gymnasium

Prof. Dr. Manfred Raupach, FB 02

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Universität Paderborn

Gunar Sonntag, Abt. Studium und Lehre

Susanne Stuhldreier, AfL

Ursula Uzerli, AfL

Dr. Monika Völker, HMWK

Die im Jahr 2006 eingerichtete Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, eine praktikable Transformation der bisherigen ungestuft gegliederten Lehramtsstudiengänge in ein gestuftes Modell mit den Abschlüssen Bachelor und Master vorzubereiten. Intendiert war dabei, diesen Transformationsprozess einerseits für Innovationen zu nutzen, die über eine reine Neugliederung der bisherigen Studienelemente hinausgehen, andererseits aber auch bewährte Strukturelemente fortzuführen. Die AG legte hierzu Ende 2007 Empfehlungen vor, die im Jahresbericht 2007 ausführlich beschrieben wurden: <http://www.uni-kassel.de/zlb/projekte/GStEmpfehlungen.pdf>.

Diese Empfehlungen wurden im ZLB sowohl in der Mitgliederversammlung als auch in weiteren Runden ausführlich diskutiert, wobei vor allem drei Themen von besonderer Bedeutung waren:

- die Rolle der Fachwissenschaften, insbesondere für das Lehramt an Gymnasien, deren quantitative Berücksichtigung häufig als zu gering eingeschätzt wird,

- die Bedeutung des Bachelor-Abschlusses im Rahmen eines gestuften Modells, bei dem der Master-Abschluss für den Vorbereitungsdienst qualifiziert,
- die konzeptionellen und praktischen Probleme eines Praxissemesters im Rahmen des Masterstudiums, das vor allem eine hohe Kooperationsbereitschaft zwischen Universität, AfL und Schulen voraussetzen dürfte.

Auch über die Universität Kassel hinaus stießen die Empfehlungen der Arbeitsgruppe auf Resonanz. Eine Beratung hierüber im Rahmen des Austauschs zwischen den hessischen Zentren für Lehrerbildung führte zur Etablierung eines festen Arbeitskreises auf Hessen-Ebene, bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen der hessischen Zentren, der Universitätspräsidien, der beiden zuständigen Landesministerien sowie des AfL. Als Zwischenergebnis dieses Arbeitskreises kann die Verständigung auf folgende fünf Eckpunkte gewertet werden:

- einheitliche Struktur für alle Lehramtsstudiengänge mit einem sechssemestrigen Bachelor-Studium und einem viersemestrigen Master-Studium;
- zusätzliche Finanzierung der durch Verlängerung der Studiengänge entstehenden Kosten seitens des Landes;
- die Studiengänge sollen degressiv polyvalent angelegt werden, wobei die Lehramtsspezifik im Laufe des Bachelor-Studiums zunimmt und das Master-Studium klar lehramtspezifisch ausgerichtet wird;
- der Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium soll u.a. zur Feststellung bzw. Bestätigung der Eignung für den Lehrerberuf dienen,
- der Master-Abschluss soll das bisherige Erste Staatsexamen vollständig ersetzen und den prinzipiellen Zugang zum Vorbereitungsdienst eröffnen.

Ein Abschlussbericht des Arbeitskreises mit weitergehenden Empfehlungen ist im ersten Quartal 2009 zu erwarten. Er wird eine wesentliche Grundlage für die weiteren Beratungen in den hessischen Universitäten sowie zwischen Universitäten und Land zu diesem Thema bieten.

3.3 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik

Koordination: Dr. Monika Zolg, FB 18

Weitere Beteiligte: Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18
Katrin Kaiser, Studienseminar Eschwege

Im Jahr 2008 wurde die Arbeit zur Entwicklung von geeigneten Unterrichtsmaterialien für den naturwissenschaftlichen (v.a. physikalischen und chemischen) und technischen Bereich des Sachunterrichts sowie die Kooperation mit der zweiten und dritten Phase fortgesetzt. Nach wie vor musste das Projektangebot allerdings durch anderweitige starke Belastungen und langwierige Erkrankungen reduziert werden.

Lehrveranstaltungen

Den Studierenden wurde im WS 2007/08 ein kooperatives Seminar zum "Alten Ägypten" angeboten, das zusammen mit Prof. Dr. Rita Wodzinski (Didaktik der Physik), Dr. Elka Windus-Staginsky (Ägyptische Archäologie), Tanja Bodenbender (Päd. Mitarbeiterin im Sachunterricht) und Dr. Monika Zolg (Technische Elementarbildung) gehalten wurde. Über die Verknüpfung mit den fachdidaktischen Schulpraktischen Studien wurde das Thema in die Schulen und die Kooperation mit den LiVs übertragen.

Erste und zweite Phase

Die Kooperation mit dem Studienseminar Eschwege in Form gemeinsamer Arbeitsteams von Referendarinnen und Referendaren sowie Praktikantinnen und Praktikanten der fachdidaktischen schulpraktischen Studien wird auch im laufenden Wintersemester 2008/09 fortgesetzt.

Zweite und dritte Phase

- Die geplante Fortbildung (sechs Samstage von September bis Februar) zur Diagnostik im Sachunterricht in Kooperation mit Frau Kaiser vom Studienseminar Eschwege und dem Schulamt Bebra musste wegen Zeitmangels, wie bereits im letzten Bericht dargelegt wurde, abgesagt werden. Die Veranstaltung soll aber zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Das Thema des ausgearbeiteten Konzepts ist *Theorien und Methoden zur Diagnostik im SU*. Im Abstand von vier Wochen setzen sich Kolleginnen und Kollegen und LiVs mit kindlichen Konzepten zu den verschiedenen Perspektiven des Sachunterrichts, den Möglichkeiten ihrer Evalua-

tion und der resultierenden Gestaltung von Lernumgebungen auseinander. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die vierwöchige Pause nutzen, um das Erarbeitete in der Schulpraxis zu erproben. Von Seiten der Universität hatten sich Vertreterinnen und Vertreter aus allen Perspektiven des Sachunterrichts bereit erklärt, an der Fortbildung mitzuwirken.

- Der Kooperationsvertrag zwischen der ProWood-Stiftung der deutschen Holzwirtschaft und der Universität Kassel, dem Fachgebiet Technische Elementarbildung wurde abgeschlossen. Für 2008 waren vier dreitägige Fortbildungskurse für je 16 Grundschullehrerinnen und -lehrer aus Hessen geplant, die vollständig von ProWood finanziert werden sollten. Durch die Erkrankung der Fortbildungsleiterin mussten alle Kurse ausfallen. Der erste Kurs ist nun für April 2009 angekündigt und akkreditiert. Die Entwicklung und der Druck des Materialbandes zum *technisch-praktischen Lernen mit Holz* werden weiterhin von ProWood finanziell unterstützt.

3.4 Kooperation der drei Phasen: Englisch in allen Schularten

Koordination: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Weitere Beteiligte:

Edmund Borschel, FB 02

Dr. Sylvia Fehling, FB 02

Jürgen Goworr, Goethegymnasium

Kathleen Jüngst, FB 02

Sebastian Klaffer, FB 02

Markus Knierim, FB 02

Wolrad König, FB 02

Stephen Mason, FB 02

Stephan Oppelt, FB 02

Marc Smasal, FB 02

Dr. Eva Wilden, FB 02

Das übergreifende Ziel dieser Arbeitsgruppe besteht in der Schaffung von Studien-, Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten für Studierende, Referendarinnen und Referendare sowie Lehrerinnen und Lehrer in den Bereichen

- Förderung von *Literacy*
- Handlungsorientierter Englischunterricht
- Bilingualer Sachfachunterricht

- Computer Assisted Language Learning (CALL)
- Grundschulenglisch
- Interkulturelles Lernen.

Entsprechend der Arbeitsschwerpunkte finden mehrmals pro Semester sowie während der vorlesungsfreien Zeit projektbezogene Arbeitssitzungen mit den jeweiligen Beteiligten aus Universität und Schule statt. Ziel ist es hierbei, möglichst ein Gleichgewicht herzustellen zwischen

- (a) Impulsen, die von der Universität in die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung gehen, und
- (b) Impulsen, die ihren Ursprung außerhalb der Universität haben.

Erreicht wird dies mit der Durchführung von Tagungen und Workshops durch Mitglieder der Arbeitsgruppe bzw. extern gewonnene Expertinnen und Experten sowie durch die Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern in verschiedenen Forschungsstudien. Die Koordination der Einzelprojekte und Veranstaltungen liegt bei Prof. Dr. Claudia Finkbeiner in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Sylvia Fehling und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Marc Smasal sowie bis August 2008 mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Markus Knierim.

Kinderuniversität in Korbach

Von Frau Prof. Dr. Claudia Finkbeiner wurden in Kooperation mit Prof. em. Dr. Gerd Rohmann und den Studierenden Claudia Freitag sowie Agnes Olson am 13. November 2008 in Korbach zwei Veranstaltungen zur Kinderuniversität mit 430 Kindern durchgeführt. Thema der Veranstaltung war "Englisch ist ein Kinderspiel".



The Cat in the Hat (Prof. em. Dr. Gerd Rohmann)

Rund um den Kinderbuchklassiker "The Cat in the Hat" von Dr. Seuss wurde eine handlungsorientierte und zielgruppenspezifische Lehrveranstaltung aufgebaut, die Spiel, Reim und Lied auf der einen Seite mit kognitiv anspruchsvollen Lerngesprächen auf der anderen Seite kombinierte. In beiden Veranstaltungen gingen eine Stunde lang die Hände von Kindern in die Höhe, die sich meldeten und zum Lernen beitrugen.

Da die Kinderuniversität kurz nach dem historisch bedeutenden Zeitpunkt der Wahl von Barack Obama als zukünftigen US-Präsidenten stattfand, war er auch ein Thema. Die Kinder brachten enorm viel Vorwissen und Interesse in die Veranstaltung mit. Das Projekt war ein großer Erfolg:

<http://www.wlz-fz.de/newsroom/fotostrecken/detail/cme23206,359439,3-pg0.html>;

<http://www.wlz-fz.de/newsroom/regional/dezentral/waldeck/art5299,732410>.

Grundschulenglisch

Die Haupt- und Realschullehrerin Pat Juengst, die gleichzeitig als Pädagogische Mitarbeiterin tätig ist, führt regelmäßig ein Proseminar zum Thema "Early English Learning" durch. Von Frau Dr. Sylvia Fehling werden darüber hinaus regelmäßig Lehrveranstaltungen mit den Schwerpunkten "Teaching English in Primary School" sowie "Cooperative Learning in the EFL Classroom" angeboten. Im Zentrum dieser Seminare stehen holistische und handlungsorientierte Methoden für den Englischunterricht in allen Schulformen (Primar- und Sekundarbereich). Die Implementierung der Seminarinhalte wird in enger Verbindung mit den Schulpraktischen Studien über mehrere Mentoren aktiv realisiert.

Trotz der Erfolge im Bereich des Grundschulenglisch in Hessen ist genau dieser Bereich in seinem Bestand hochgradig gefährdet. Dies hängt mit den veränderten Studienordnungen im Primarbereich in Hessen zusammen, die Deutsch und Mathematik als Hauptfachstudium vorschreiben. Englisch wird so kaum mehr als Studienfach gewählt, da es nur zusätzlich studiert werden kann. Dies hat zu einem enormen Einbruch der Studierendenzahlen im Primarbereich geführt. Diese Entwicklung steht im krassen Gegensatz zur Wichtigkeit von fremdsprachigem und kulturellem Lernen im Frühbeginn. Eine Korrektur der Studienordnungen ist deshalb dringend erforderlich, wenn man nicht riskieren will, dass Hessen zum Schlusslicht in der fremdsprachigen Frühförderung der Kinder wird.

Teilprojekt Bilingualer Sachfachunterricht

Seit der Gründung der Arbeitsgruppe Bilingualer Sachfachunterricht im Juni 2001 gab es zahlreiche Aktivitäten im Bereich des bilingualen Lehrens und Lernens: Diese umfassen das Spezialisierungsmodul "Bilingualer Unterricht", Publikationen, Lehrerfortbildungen, Tagungen und Expertengespräche sowie das Comenius-2-Projekt MOBIDIC. Im Kontext des Spezialisierungsmoduls "Bilingualer Unterricht" im Berichtszeitraum wurden mehrere Pro- und Hauptseminare (u.a. Content and Language Integrated Learning: Classroom Observation, Analysis and Evaluation; Advanced Studies in Content and Language Integrated Learning) durch Dr. Sylvia Fehling, OStR i.H. Wolrad König, OStR Edmund Borschel, Dr. Ulrich Schnakenberg und StR

Stephan Oppelt in Verbindung mit schulpraktischen Anteilen zur Implementierung bilingualen Unterrichts angeboten.

Seit dem Sommersemester 2007 wird das Zertifikat für das Spezialisierungsmodul vergeben. Dieses Zusatzzertifikat ist zu einem wichtigen Qualifizierungsmerkmal der Studierenden geworden und verbessert deren Einstellungs- und Einsatzchancen an



den Schulen enorm. Derzeit wird das Angebot insbesondere über Lehraufträge aufrecht erhalten. Um dieses Angebot langfristig abzusichern und besser in die Lehre zu integrieren, ist eine Lehrerabordnungsstelle notwendig. Diese Stelle kann die Konkurrenzfähigkeit mit der Universität Frankfurt und Universität Gießen sichern. An diesen Universitäten wurden inzwischen feste Stellen für diesen Bereich etabliert, obwohl Kassel mit seinem Programm eine Vorreiterrolle inne hat.

Teilprojekte Interkulturelles Lernen und Computer Assisted Language Learning (CALL)

Hier lag der Schwerpunkt der Aktivitäten während des Berichtszeitraums auf mehreren Projekten und einer ganztägigen Fortbildungsveranstaltung, die sich mit dem interkulturellen Lehren und Lernen in Online-Austauschprojekten befassten.

Im Anschluss an die seit mehreren Semestern erfolgreich verlaufenden interkulturellen Online-Projekte in Kooperation mit Studierenden an der University of California, Santa Barbara, wurden weiterführende Projekte in Kooperation mit Prof. Dr. Leo van Lier vom Monterey Institute of International Studies und Frau Prof. Dr. Claudia Finkbeiner durchgeführt. Über die erfolgreiche Kooperation zwischen Studierenden aus Monterey und Kassel wurde bei der Weltkonferenz AILA in Essen 2008 von Prof. Dr. Leo van Lier und Prof. Dr. Claudia Finkbeiner berichtet: Das Thema des gemeinsamen Vortrags lautete: "Intercultural Communication: The ABC's Online".

Zum interkulturellen Forschungsthema des "ABCs of Intercultural Understanding and Communication" kooperiert Frau Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und ihre Arbeitsgruppe intensiv mit Frau Prof. Dr. Patricia Ruggiano Schmidt, Le Moyne College Syracuse New York, USA. Im Berichtsjahr 2006 ist eine Publikation zu diesem transatlantischen Projekt erschienen, die seither nachhaltig in die Lehre und Forschung der Universität Kassel hineinwirkt. An Schmidt & Finkbeiner (2006) sind fast alle Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen der eigenen Forschungsgruppe der Universität Kassel mit Beiträgen beteiligt gewesen. Darüber hinaus gelang die Implementation des über Prof. Schmidt und Prof. Finkbeiner initiierten Studierenden- und Dozentenaustauschprogramms zwischen der Universität Kassel und Le Moyne, Syracuse, New York. Le Moyne ist ein attraktiver, multikultureller und diversifizierter akademischer Ort, der der Tradition der Jesuiten folgt. Die Leitlinien sind "Spirit, Inquiry, Leadership".

Doktorarbeiten zum interkulturellen Lehren und Lernen: Frau Dr. Eva Wilden hat im Rahmen des ABCs Projekts im Sommersemester 2007 ihre Dissertation fertiggestellt. Diese basiert auf Daten eines Austausches zwischen Lehrkräften in England und Deutschland. Der Titel lautet "Selbst- und Fremdwahrnehmung in der interkulturellen Onlinekommunikation. *The ABC's of Cultural Understanding and Communication Online*. Eine qualitative Studie."

Die Studie widmet sich der empirischen Erforschung von Selbst- und Fremdwahrnehmungen in interkulturellen Onlinekommunikationsprozessen. Im Fokus liegen die Aushandlungen von Selbst- und Fremdwahrnehmung auf analytisch-interpretativer Ebene. Diese stehen – entsprechend der Unterscheidung von Oberflächen- und Tiefenstrukturen von Kulturen – im Gegensatz zu oberflächlich-deskriptiven Aushandlungen und berühren folglich die Tiefenstrukturen kultureller Prägung. In der Studie werden die Daten des *ABC's Online*-Projekts untersucht, einem mehrmonatigen Onlineprojekt zwischen europäischen Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern, welches auf dem Modell der *ABC's of Cultural Understanding and Communication* (Schmidt & Finkbeiner, 2006) basiert. Der umfangreiche Datenkorpus umfasst Voice Chat-, Text Chat- sowie Interviewtranskripte, die mit der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und interpretiert wurden.

Die Ergebnisse der Studie weisen auf folgendes hin:

In durch das *ABC's*-Modell initiierten interkulturellen Onlinekommunikationsprozessen muss neben einem Austausch über Selbstwahrnehmungen besonders der Diskurs über bzw. die Aushandlung von Fremdwahrnehmungen gefördert werden. Dies gilt, damit ein auf Wechselseitigkeit ausgerichteter Austausch wie das *ABC's Online*-Projekt nicht bei der Darstellung der eigenen Person bzw. des eigenen kulturellen Hintergrunds verbleibt. Dabei zeigt sich v.a. eine integrierende Aushandlung von Selbst- und Fremdwahrnehmungen als fruchtbar – d.h. eine Aushandlung von Fremdwahrnehmungen bei gleichzeitiger Aushandlung von Selbstwahrnehmungen (z.B. Vergleiche oder Gegenüberstellungen).

Aushandlungen von kulturbezogenen Selbst- und Fremdwahrnehmungen auf analytisch-interpretativer Ebene sind besonders dann gegeben, wenn auch persönliche Einschätzungen und Erfahrungen mit einfließen. Dieses Teilergebnis rekurriert auf die zentrale Eigenschaft des *ABC's*-Modells, individuelle Biographien in ihren jeweiligen kulturellen Kontexten zu betrachten.

Schließlich heben die Ergebnisse die Frage der Medienwahl im *ABC's Online*-Austausch hervor bzw. zeigen, dass in der vorliegenden Studie besonders die Voice Chat-Kommunikation einer Elizitierung von analytisch-interpretativen Aussagen zuträglich war.

Eine weitere Doktorarbeit entsteht im Rahmen des ABCs in Galway, Irland von Frau Mary Masterson. Mit interkulturellem Schwerpunkt arbeitet auch die DAAD Stipendiatin Enisa Kafadar, die eine Doktorarbeit zum Thema *Einstellungen zu Fremdsprachen und Muttersprachen. Eine empirische Studie mit Schülerinnen und Schülern in Bosnien-Herzegowina* erstellt.

Über Frau Masterson und Herrn OStr. Edmund Borschel konnten aus eigenen Reihen Schulpraktikplätze in Irland und in Kanada rekrutiert werden. Für eine sehr gute Betreuung vor Ort ist gesorgt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Studierende fürs Auslandsstudium und -praktikum beraten, Plätze wurden vermittelt.

Sowohl von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner als auch von Wolrad König werden regelmäßig Seminare mit interkultureller Themenstellung angeboten. Dazu gehören z.B. die von Prof. Finkbeiner geleiteten Seminare "Intercultural Communication: The ABC's Online", "Language and Culture", "Reading Ethnic Texts in the EFL Classroom" und das von Herrn König geleitete Seminar "Literature: Language and Cultural Awareness". Die Interkulturelle Kommunikation wird wegen ihrer hohen interdisziplinären Relevanz hoch nachgefragt (z.B. für den sich derzeit im Aufbau befindlichen deutsch-arabischen Studiengang für Erneuerbare Energien).



Herr OStR Wolrad König führt regelmäßig für die Studierenden der Anglistik/Amerikanistik wissenschaftliche Exkursionen nach England durch. Dabei zeigt er sich verantwortlich für die Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation. Diese Exkursionen sind wichtig als Starthilfe insbesondere für die Studierenden, die den ersten Schritt ins Ausland noch nicht gewagt haben.

Darüber hinaus sind sie für Auslandsexperten interessant, da Besuche im Unterhaus, Interviews mit Schauspielerinnen und Schauspielern in Verbindung mit einer Shakespearevorführung und vieles mehr auf dem Programm stehen. Im Sommersemester 2008 stand die Exkursion unter dem Schwerpunktthema "Socio-cultural aspects of London: Planning, Implementation and Evaluation".

Projektübergreifende Kooperation der Arbeitsgruppe

Die Pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Universität Kassel stellen eine wichtige Schnittstelle für die Kooperation zwischen den verschiedenen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung, v.a. zwischen erster und zweiter Phase, dar. Inso-

fern wurden im Berichtszeitraum besondere Bemühungen unternommen, besonders qualifizierte Pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (auch für Lehraufträge) zu gewinnen, um diese Kooperation zu stärken. Im Berichtszeitraum gab es verschiedene Treffen mit Angehörigen der Studienseminare sowie mit den Pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zum Austausch über die Kooperation hinsichtlich der Modularisierung der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung in Hessen.

Am 24. April 2008 fand das 14. Kasseler Englisch Colloquium (KEC) unter Leitung von Prof. Dr. Finkbeiner statt. Prof. Dr. Patricia Ruggiano Schmidt vom Le Moyne College in Syracuse, New York (USA) referierte zu dem Thema "Reading and Writing in an Integrated Curriculum".



Die Lernwerkstatt Englisch musste auf Wunsch des Fachbereichs 02 umziehen. Damit war ein hoher organisatorischer und logistischer Aufwand verbunden, und die Lernwerkstatt musste einige Monate geschlossen bleiben. Rechtzeitig zu Weihnachten konnte die neue Lernwerkstatt wieder geöffnet werden. Sie befindet sich nach ihrem Umzug nun in Raum 0223 in der Georg-Forster-Str. 3. Dank gilt den Studierenden Janice Wissel und Marius Borschel sowie der Hilfskraft mit Abschluss Jennifer Friedrich für deren Einsatz beim Umzug der Lernwerkstatt sowie Frau Pfalzgraf und Herrn Smasal bei der Planung und Mithilfe der Organisation. In der Lernwerkstatt findet man ein umfangreiches Angebot an (Fach)Literatur aus dem Bereich der Fremdsprachenlehr- & -lernforschung sowie Interkulturellen Kommunikation. Außerdem können vier moderne Computer und ein Scanner kostenlos sowie ein Farblaserdrucker gegen eine kleine Gebühr (Selbstkostenpreis für Ausdrucke) genutzt werden.

Als Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Monate sind geplant:

- Sicherung der derzeit bedrohten personellen Grundausstattung in der Anglistik/ Amerikanistik: Fremdsprachenlehr- und -lernforschung und Interkulturellen Kommunikation,
- Austausch und Kooperation mit Kasseler Schulen im Hinblick auf die Bewertung von Schülerleistungen im Rahmen eines ADEQUA folgenden Forschungsprojekts,
- Weiterbildungsmaßnahmen Diagnostik von Text- und Kulturkompetenzen,
- Weitere Implementierung des Zertifikats "Bilingualer Sachfachunterricht" (<http://www.uni-kassel.de/flul>),
- Austausch und Kooperation mit Kasseler Schulen im Hinblick auf die Modularisierung der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung,
- Planung des ALA-Weltkongresses 2010.

3.5 ADEQUA – Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht

Koordination: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Weitere Beteiligte:

Dr. Sylvia Fehling, FB 02

Jürgen Goworr, Goethegymnasium

Markus Knierim, FB 02

Prof. Dr. Peter H. Ludwig, Universität Koblenz-Landau

Marc Smasal, FB 02

Eva Wilden, FB 02

Kooperationspartner an folgenden Schulen:

IGS Guxhagen, Konrad-Duden-Schule Bad Hersfeld, Goethegymnasium Kassel, Offene Schule Waldau, König-Heinrich-Schule Fritzlar, Engelsburg-Gymnasium Kassel, Comenius-Schule Kassel, IGS Kaufungen, Luisenschule Kassel, Valentin-Traudt-Schule Kassel, Wilhelmsgymnasium Kassel, Alte Landesschule Korbach.

Von 2003 bis 2008 wurde an der Universität Kassel das Forschungsprojekt "Förderung des situationsadäquaten Einsatzes von Lernstrategien in selbstständigkeitsorientierten, textbasierten Lernumgebungen im Englischunterricht"

Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht



(ADEQUA) unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und in Kooperation mit Prof. Dr. Peter H. Ludwig (Universität Koblenz-Landau) unter Mitarbeit von Markus Knierim, Dr. Eva Wilden und Marc Smasal durchgeführt. Das Forschungsprojekt wurde ab April 2005 bis Ende 2008 gemeinsam mit anderen Projekten der Kasseler Bildungsforschungsgruppe "Lehren–Lernen–Literacy. Empirische Forschungen zu kognitiv anspruchsvollem selbstständigkeitsorientierten Fachunterricht" von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Zentrales Interesse des ADEQUA-Forschungsprojekts war die Gewinnung von empirisch begründeten Erkenntnissen über effektive Unterstützungsmöglichkeiten weitgehend selbstständigen Lernens in textbasierten Unterrichtsphasen des Faches Englisch als Fremdsprache durch moderate Lehrer/innen-Interventionen und die Konstruktion geeigneter Lernarrangements. Zu diesem Zweck wurden neuartige Aufgabenformate für den Englischunterricht entwickelt, welche die selbstständige Erarbeitung und Erschließung fremdsprachlicher Texte (Leseverständnis) durch die Schüler/innen in zwingend kooperativ angelegter Kleingruppenarbeit (cooperative literacy events) ermöglichten.

Es wird untersucht,

- (1) mit welchen Lernstrategien unter welchen Bedingungen Schüler und Schülerinnen vorgehen,
- (2) ob diese Strategien dem Lernsetting angemessen sind,
- (3) welche Unterstützungsmaßnahmen (Interventionen) Lehrpersonen als notwendig diagnostizieren und anwenden und
- (4) ob diese Lehr-Interventionen effektiv sind.

Dazu wurden Teilbefunde zur angenommenen Wirksamkeit angewendeter Unterstützungsmaßnahmen zu einem handlungsleitenden "Moderationsmodell" der Lehrintervention bei derartigen Aufgabenformaten zusammengeführt.

ADEQUA steht im Kontext mit aktuellen schulpädagogischen sowie fachdidaktischen Bemühungen, qualitativ hochwertige schülerzentrierte, kognitiv anspruchsvolle Lehr-Lern-Szenarien zu gestalten, selbstständiges, eigenaktives Lernen zu verbessern und den Aufbau von Lernkompetenz zu fördern. Im Rahmen des Projekts arbeiteten die Forscherinnen und Forscher sowie Studierende der Universität Kassel eng mit Schulen der Region zusammen und erprobten die entwickelten Aufgabenformate mit Schülerinnen und Schülern. Zudem wurden beim IQ akkreditierte Fortbildungen für die an der Studie teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer zur Rückbindung erster Forschungsergebnisse in den Schulunterricht angeboten.

Zu diesem Forschungsprojekt wurden von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Markus Knierim sowie Marc Smasal regelmäßig Seminare für Studierende im Hauptstudium angeboten, in denen Teilergebnisse aus der schulischen Forschung in die Lehrerausbildung mit einfließen.

Derzeit werden der Endbericht für die DFG, Publikationen, Examensarbeiten und Dissertationen zum Forschungsprojekt ADEQUA fertiggestellt. Als Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Monate sind geplant:

- Austausch und Kooperation mit Kasseler Schulen im Hinblick auf die Diagnostik von Lernprozessen beim Lesen englischsprachiger Texte
- Weiterbildungsmaßnahmen zur Diagnostik von Text- und Kulturkompetenzen
- Planung des ADEQUA Nachfolgeprojekts

Die Publikationslisten zu beiden Projekten sind über die Homepage des Fachgebiets (Fachbereich 02, Institut für Anglistik, Fachgebiet Fremdsprachenlehr- und -lernforschung) einsehbar.

3.6 Lesekompetenz

Koordination: Elisabeth Gessner, FB 01

Weitere Beteiligte:

Rita Feick, Studienseminar berufliche Schulen

Heidi Hagelüken

Annette Heckmann, Studienseminar Gymnasien

Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung

Horst Kuhley, FB 01

Prof. Dr. Frauke Stübig

Das Projekt "Lesekompetenz" hat sich im Studienjahr 2007/08 in mehreren Bereichen konsolidiert und neue Perspektiven eröffnet. Das Begleitseminar für das Projekt ist nun als *zweisemestriges Verbundmodul* (Schwerpunktmodul) regelmäßiger Bestandteil der Studienverpflichtung innerhalb der Modulprüfungsordnung im Modul 7 "Beobachten, Beraten und Fördern im pädagogischen Feld". Dadurch ist eine Anerkennung von entsprechenden Studienleistungen nun für alle beteiligten Studierenden der Lehrämter L2 und L3 gegeben.

Eine neue Qualität der Zusammenarbeit mit Schulen ist dadurch entstanden, dass Absolventen der Universität, die im Projekt Lesekompetenz mitgearbeitet haben, nun als *Referendarinnen und Referendare* tätig sind und nicht nur ihre eigene Unterrichtspraxis im Interesse ihrer Schülerinnen und Schüler lesefreundlicher gestalten, sondern auch in Zusammenarbeit mit den jetzt Studierenden Leseprojekte in ihren Schulen erfolgreich durchführen oder solche Projekte unterstützen.

Für einige Studierende hat die Mitarbeit im Projekt dazu geführt, dass Projektschulen sie als Unterstützung angefordert haben. In anderen Fällen berichten die Absolventen auch davon, dass sie ihre Kenntnisse zum Thema Lesekompetenz in die Ausbildung ihrer Mitreferendare einbringen konnten. Man kann nun von phasenübergreifender Zusammenarbeit sprechen, die im kommenden Studienjahr nach und nach zu einem anerkannten "Projektpraktikum" ausgeweitet werden soll. Die Schulprojekte in der Hegelsberg-Schule, in Niederaula und in Alsfeld wurden durch Vor-Ort-Beratungen und Lehrerfortbildungsmaßnahmen der Dozenten weiterentwickelt.

Zusammen mit Studierenden und Referendaren sollen in den beteiligten Projektschulen die Anstrengungen der Kolleginnen und Kollegen zur Evaluation ihrer Leseförderungs-Projekte unterstützt werden. In einigen Fällen (Hegelsberg-Schule, Niederaula, Alsfeld) liegen Projektberichte evaluatorischen Charakters in Form von wissenschaftlichen Hausarbeiten vor, die einzelne Förderkonzepte kritisch würdigen.



Aus diesen Hausarbeiten gehen auch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften wie dem "deutschmagazin" (Oldenbourg-Verlag) hervor. Die Projektleitung hat darüber hinaus im Tagungsband des 15. Europäischen Lesekongress 2007 Berlin das Projekt und seine Ergebnisse vorgestellt (Hofmann, Bernhard & Renate Valtin (Hg.): Checkpoint Literacy – Tagungsband zum 15. Europäischen Lesekongress 2007. Band 2, Berlin: Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben, DGLS Beiträge 8, 2008).

Ideen für weitere Schulprojekte wurde durch Studierende des Seminars "Lesekompetenz" im Sommer 2008 formuliert. Einige dieser Ideen befinden sich nun am Beginn der Umsetzungsphase, so dass zu den bereits genannten Projektschulen voraussichtlich weitere Schulen in Kassel hinzukommen werden. Die Projektvorschläge sollen im nächsten Studienjahr in einem kleinen Sammelband veröffentlicht werden.



In der öffentlichen Wahrnehmung des Projekts ist auch ein Workshop bedeutsam gewesen, der im Juni mit Prof. Dr. Christine Garbe von der Universität Leuphana in Lüneburg veranstaltet wurde. Hier konnten die Studierenden der Universität Kassel an den aktuellen Forschungsergebnissen eines Comenius-Projekts zur Leseförderung partizipieren, das in Lüneburg koordiniert wird.

Trotz schon begonnener Ferienzeit waren auch 15 Lehrerinnen und Lehrer sowie Ausbilderinnen und Ausbilder aus Studienseminaren dabei, die zu den festen Interessenten des ZLB-Projekts gehören. Die Veranstaltung war als Fortbildungsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer akkreditiert. Sie wurde auch durch den Fachbereich 01 Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften gefördert.

Ebenfalls hervorzuheben ist die Tatsache, dass ein Vortrag des Projektteams an einer Projektschule (Max-Eyth-Schule) in Alsfeld dazu geführt hat, dass die benachbarte Albert-Schweitzer Schule um eine Fortbildung für die Kolleginnen und Kollegen des naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes gebeten hat, die am 27.10.2008 durchgeführt wurde.

Eine neue Perspektive für das Projekt Lesekompetenz entsteht zur Zeit durch eine Anfrage der Louis-Peter-Schule in Korbach beim Fachbereich 01. Die Schule suchte eine wissenschaftliche Begleitung für ihr Konzept einer "Lese Klasse" mit verstärktem Leseunterricht. Diese Anfrage wurde an Frau Elisabeth Gessner und Herrn Horst Kuhley weitergeleitet. Im Laufe des Jahres 2008 wurde in Zusammenarbeit mit der Schule eine erste Konzeption für eine wissenschaftliche Evaluation erstellt. Im weiteren Verlauf des Studienjahres 2008/09 soll durch nun Studierende, die sich für die Teilnahme an diesem kleinen Forschungsprojekt entschieden haben, eine Erhebung der Leseleistungen durchgeführt sowie bereits vorhandene Daten ausgewertet werden, damit die Projektleitung einen Evaluationsbericht für die Schule erstellen kann.

Für die interne Wahrnehmung des Projekts Lesekompetenz an der Universität Kassel sprechen die Aufnahme der Veranstaltung "Vom Lesen und Schreiben in der Schule" in den Bericht des Präsidenten und die Unterstützung des Fachbereichs für einen Antrag zum Wettbewerb "Exzellenz in der Lehre" des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

3.7 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen

Koordination: Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01, Leiter der Gruppe "Resonanz" Playbacktheater

Volker Hänel, FB 01, Studententheater der Universität Kassel (STUK)

Ede Müller, Landesverband Schultheater in Hessen, Qualifizierungsmaßnahme Darstellendes Spiel Hessen (QM)

Uwe Reiners, Studienseminar Kassel, Fachleiter für Musik mit Wahlpflichtmodul DS

Brigitte Sturm-Schott, Theaterpädagogisches Zentrum Nordhessen thearte e.V., QM

Tina Coers-Ditmar, thearte e.V., QM

Joao Ventura, Kunsthochschule

"Darstellendes Spiel/ Szenisches Verstehen" (DS) stellt im Unterricht und im Schulleben einen unverzichtbaren Beitrag zur Qualitätsentwicklung an hessischen Schulen dar. Prinzipiell sind zwei Zielrichtungen einer Ausbildung im Bereich DS denkbar und wünschenswert:

- die Ausbildung zum Fachlehrer DS, um die in den schulischen Lehrplänen, insbesondere der gymnasialen Oberstufe, genannten Unterrichtsziele erreichen zu können, sowie
- die Förderung von Elementen von "Darstellendem Spiel / Szenischem Verstehen" als durchgängiges Unterrichtsprinzip und als soziale Basiskompetenz für Lehrerinnen und Lehrer.

Beide stehen in enger Verbindung, unterscheiden sich aber in der Intensität, Dauer und Schwerpunktsetzungen der Ausbildung.

DS ist bereits in allen Schulformen etabliert. Im Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulbereich ist es integraler Bestandteil des Fachbereichs "Ästhetische Erziehung" bzw. Wahlpflichtfach. In der gymnasialen Oberstufe kann es als Alternative zu den Fächern Kunst bzw. Musik unterrichtet werden. Für die einzelnen Schulformen sind bereits Lehrpläne ausgearbeitet und veröffentlicht. In allen Schulstufen sind musisch-ästhetisch-szenische Verfahren Sprach- und Lesefähigkeiten, Sozialkompetenzen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung wichtige Gestaltungselemente des Unterrichts. Projektarbeit und Präsentationstechniken sind teilweise als Bestandteile der Abschlussprüfungen vorgesehen. Die dazu notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in langfristigen Prozessen aufzubauen. Um die Lehrenden zur Unterstützung dieser Prozesse zu befähigen, ist in der Lehrer(aus)bildung der Erwerb der dafür grundlegenden personalen und sozialen Kompetenzen zu ermöglichen.

Die mit DS angestrebte Selbsterfahrung und die Grundkompetenzen der interaktiven Kompetenz, des Aufbaus von Empathie und des Rollentausches sind Elemente lebenslangen Lernens, die nur in einer fortlaufenden Verbindung und Rückkoppelung mit der Praxis aufgebaut werden können. Die zugrunde liegende Entwicklungsperspektive zielt auf eine Grundqualifikation in Szenischem Verstehen und Darstellendem Spiel in der ersten Ausbildungsphase, einer weiteren fachlichen Qualifizierung DS in der zweiten Phase und einer berufsbegleitenden Fortbildung in der dritten Phase der Lehrerbildung. Die Kooperation zwischen den drei Phasen

- verstärkt Kompetenzen im Selbsterfahrungs- und im DS-spezifischen Bereich, durch Erweiterung von bestehenden Angeboten an der Universität und vertieft und verstetigt sie durch die Fortsetzung in den weiteren Phasen,
- bindet das ansonsten isolierte Angebot des Studienseminars durch Vorbereitung in der Universität und Fortsetzung in der dritten Phase ein,

- öffnet und erweitert den Teilnehmerkreis an der Qualifizierungsmaßnahme über die schon fest eingestellten Lehrer hinaus.

Zum Hintergrund der phasenübergreifenden Kooperation

Seit 2002 werden in einer Qualifizierungsmaßnahme des Landes Hessen jährlich durchschnittlich 100 verbeamtete Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet. Die Weiterbildung wird zertifiziert. Seit 2005 arbeitet eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern aller drei Phasen der Lehrerbildung an dem Aufbau einer phasenübergreifenden Ausbildung DS, dabei besonders an der organisatorischen und inhaltlichen Abstimmung.

Im Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007 wurde an der Universität Kassel ein erster Durchgang zu den Grundlagen DS durchgeführt. Seitdem wird ein zweisemestriges Schwerpunktmodul DS angeboten. Evaluationen liegen vor, die sehr positive Rückmeldungen darstellen. Das aktuelle Angebot im WS 2008/09 an der Universität Kassel wird von 20 Studierenden besucht, was als beachtliches Interesse an szenischen Lernformen interpretiert werden kann.

Die Finanzierung wurde im ersten Durchgang zur Erprobung von anderen Trägern als der Universität und den Studierenden übernommen (Qualifizierungsmaßnahme, Studienseminar). Das ZLB hat im Wintersemester 2008/09 mit einer zweiten Finanzierung die Entwicklung eines Konzepts für "Darstellendes Spiel/ Szenisches Spiel" unterstützt. Das Institut für Erziehungswissenschaften unterstützt die Arbeit für ein weiteres Semester. Trotz der positiven Resonanz konnte aber darüber hinaus noch keine Finanzierung gesichert werden.



3.8 Studienwerkstätten

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

- ARGOS und Sekundarschulwerkstatt
Prof. Dr. Frauke Stübiger und Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
- Berufsschulwerkstatt
Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeier und Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 01
- Deutsch als Fremdsprache
Michael Koenig, FB 02
- Deutsch/Primarstufe
Prof. Dr. Norbert Kruse, Heike Damm-Pestel und Dr. Angela Reiss, FB 02
- Anglistik/Amerikanistik
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Markus Knierim, FB 02
- Romanistik
Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen und Dr. Alain Kerdelhué, FB 02
- Grundschulwerkstatt
Dr. Herbert Hagstedt und Martina Nieswandt, FB 01
- Mathematikdidaktisches Labor
Prof. Dr. Bernd Wollring und Brigitte Spindeler, FB 17
- Studienwerkstatt Mathematik
Prof. Dr. Rolf Biehler, FB 17
- Lernwerkstatt Physik
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18
- Lernwerkstatt Technik
Dr. Monika Zolg, FB 18

Seit 1999 besteht an der Universität Kassel die Arbeitsgruppe der Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung. Die AG koordiniert die konzeptuelle Ausrichtung der Werkstätten im Interesse des gegenseitigen Lernens voneinander sowie der fachübergreifenden Homogenität.

Die Studienwerkstätten sind Arbeitsräume für Studierende innerhalb der Universität, in denen insbesondere Unterrichtsmaterialien und -medien untersucht, erprobt und handlungsorientiert entwickelt werden können. Gleichzeitig dienen sie als Vorbild für Lernwerkstätten der Schulen und werden in diesem Sinne auch für die Lehrerfortbildung genutzt. Die gemeinsame Konzeption beruht auf einem Diskussionsstand, dass Werkstattpädagogik in Schule und Hochschule die Selbstständigkeitserziehung und Lernen als aktiven zum Teil auch forschenden Prozess fördern soll und dass Eigenproduktion sowie projekthaftes Operieren dabei von hoher Wichtigkeit sind. In der

Vergangenheit haben die Studienwerkstätten zum einen ihre materielle Ausstattung (Lernmaterialien und insbesondere DV-Ausstattung) miteinander abgestimmt. Im Kontext dessen bildete der Einsatz neuer Medien im Schulunterricht sowie dementsprechend in erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteilen der Lehrerbildung einen spezifischen Schwerpunkt der Arbeit in den Werkstätten. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren mehrfach gemeinsam organisierte Workshop-Tage zu spezifischen Themen durchgeführt, an denen Lehrerinnen und Lehrer aber auch Studierende teilgenommen haben.

Unter Einsatz von Studienbeitragsmitteln konnten im Jahr 2008 die Werkstätten nicht nur ihre Öffnungszeiten für die Studierenden erweitern, sondern auch ihre Ausstattung verbessern. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Erprobung neuer E-Learning-Elemente für die Lehrerbildung ist, so z.B. beim Einsatz von Funknetzwerken für eine "Funklernklasse" sowie beim Einsatz der "elektronischen Tafel".

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit bildet weiterhin der Einsatz von Videografie sowie in der universitären Lehre, bei Schulpraktischen Studien bei Forschungsvorhaben wie auch in der Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer. Fachübergreifende Fragen beziehen sich hierbei etwa auf

- Kompetenzbeobachtung mit Kindern,
- fachdidaktische Diagnostik,
- sachgerechtes Equipment,
- rechtliche Fragen, z.B. Einverständnis von Schülern und Schülerinnen bzw. Eltern.

Neben der Vertiefung des Austauschs zur Videografie soll künftig auch die Nutzung der Werkstätten zur Produktion von Unterrichtsmaterialien sowie von lehrbezogenen studentischen Forschungsarbeiten in der gemeinsamen Arbeit stärker berücksichtigt werden.

3.9 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Prof. Dr. Armin Kibele, FB 05

Dr. Renate Pletl, FB 05

Gunar Sonntag, Abt. Lehre und Studium

Ursula Uzerli, AfL

Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18

Die Arbeitsgruppe hat ihre Beratungen im Jahr 2003 aufgenommen und zunächst allgemeine Empfehlungen und Rahmenvorgaben zur Einführung von Modularisierung und Credits für die Lehramtsstudiengänge an der Universität Kassel erarbeitet. Nachdem Ende 2004 das hessische Lehrerbildungsgesetz in seiner gegenwärtig gültigen Fassung vorlag und im Frühjahr 2005 die Umsetzungsverordnung hierzu in Kraft getreten war, entwickelte die AG Rahmendaten für die Modul-Prüfungsordnungen und wirkte nach Inkraftsetzung dieser Ordnungen an der zeitlichen Koordination für die einzelnen Lehramtsstudiengänge mit.

Nach ausführlicher Beratung im Zentrumsrat sowie auf Empfehlung der AG wurde im Wintersemester 2007/08 eine Erhebung sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden mit besonderen Funktionen (z.B. Studiendekanat, Leitung eines Modulprüfungsausschusses) in den lehrerbildenden Fachbereichen der Universität eingeleitet, um ein differenziertes Bild zu Stärken und Schwächen der modularisierten Lehramtsstudiengänge in ihrer gegenwärtigen Gestalt zu gewinnen. Sie bezieht sich insbesondere auf die folgenden Themen:

- Studieneingangsphase (Informations- und Beratungsangebote, Probleme z.B. bei der Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen),
- Koordination der verschiedenen Studiengangsteile (inhaltliche Abstimmung zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Kernstudium),
- Organisation der Lehrveranstaltungen (Reihenfolge, spezielle Veranstaltungen für Lehramtsstudierende, zeitliche Koordination, Bedeutung von Tutorien, Creditvergabe, Kompetenzorientierung),
- Modulprüfungen (Anmeldeverfahren, Anzahl der Prüfungen, Prüfungsarten, Niveau der Prüfungen, Nichtbestehen und Wiederholbarkeit),
- Staatsexamen (Prüfer- und Themenwahl, Zulassung erst nach Benotung der wissenschaftlichen Hausarbeit, Informationsflüsse).

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse berät die Arbeitsgruppe über Empfehlungen für die Fachbereiche und für das ZLB im Hinblick auf die Organisation des Lehrangebotes, die Prüfungen sowie die Überarbeitung der Modulprüfungsordnungen.

3.10 Online-Fallarchiv Schulpädagogik

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Weitere Beteiligte: Uta Marini, FB 01

Peter Carqueville, FB 01

Benjamin Krasemann

Themenstellung:

Aufbau eines Online-Archivs für pädagogische Fallstudien und Entwicklung dieses Archivs zu einem hochschulübergreifenden Instrument der Lehre in der Lehreraus- und -weiterbildung.

Bereits seit 2005 ist das Online-Fallarchiv Schulpädagogik der Universität Kassel unter der Adresse <http://www.uni-kassel.de/schulpaedagogik/fallarchiv> zu finden. In der Datenbank des Archivs werden Fallanalysen aus dem Bereich der Schulpädagogik gesammelt. Die Analysen sind sowohl nach Autorinnen und Autoren, als auch Auswertungsmethoden und Schlagworten im Archiv recherchierbar. Der Fallbestand wird stetig erweitert – momentan befinden sich über 100 Fallanalysen im Archiv. Neben personellen Veränderungen hat sich seit ihrem Start 2005 auch optisch auf der Seite des Online-Fallarchivs viel getan. 2009 präsentiert sich das Fallarchiv in einem neuen Gewand und mit neuen Bereichen.

Entstanden ist die Sammlung als Reaktion und in Auseinandersetzung mit der in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark gestiegenen Bedeutung von Fallarbeit und Fallanalysen in der Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung. Durch Fallarbeit in der Lehrerbildung sollen Wege in dem charakteristischen Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis aufgezeigt werden. Das Ziel von Fallarbeit in der Lehrerbildung besteht in einer theorie- und praxisorientierten sowie professionellen Berufsvorbereitung. In den Standards für die Lehrerbildung der Ständigen Konferenz der Kultusminister (Beschluss der KMK vom 16.12.2004) wird "Fallorientierung" als wesentlicher Ansatz für die Vermittlung bildungswissenschaftlicher Inhalte hervorgehoben. Und auch das Strukturmodell für die Lehrerbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) nennt "pädagogisches Fallverstehen" als besonders relevanten methodischen Ansatz bei der Vermittlung der Grundlagen von Erziehung und Bildung.

Die dem Online-Fallarchiv Schulpädagogik zugrunde liegende Idee besteht darin, für alle Interessengruppen (Lehramtsstudierende, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Lehrerinnen und Lehrer, Schul- und Unterrichtsforscherinnen und -forscher) einen gemeinsamen und leicht verfügbaren Zugang zu einem breiten Spektrum an Fallanalysen zu schaffen und damit auch die verschiedenen Tätigkeitsbereiche, wie universitäre Lehre, Forschung, Schulpraxis und Lehrerbildung, zu vernetzen. Diese Ressource an Fallarbeiten kann unter verschiedenen Gesichtspunkten von Nutzen sein: die Suche nach passenden Falldarstellungen für Seminare kann erleichtert, Verstehensprozesse von Schulalltag und Unterrichtsszenen können unterstützt und Handlungsalternativen erörtert werden. Darüber hinaus eröffnet die Sammlung noch weitere Möglichkeiten, Fallarbeit in Forschung und Lehre produktiv zu machen. Sie kann für Lehrforschungsprojekte verwendet werden und Lehrerbildung damit zu mehr Anschaulichkeit und reflektierter Praxis verhelfen.

Bereits 2007 wurden die Ansätze, auf der Basis des Online-Fallarchivs fallbasiertes Lernen zum Bestandteil der Lehrerausbildung an der Universität Kassel zu machen mit der Durchführung eines ersten Seminarangebots etabliert. Dieses Seminar baute auf Fällen und Lern- und Lehrmaterialien des Online-Fallarchivs auf. Auch im Sommer- und Wintersemester 2008 konnten mehrere Lehrveranstaltungen, integriert in die modularisierte Studienstruktur des Kernstudiums und basierend auf Fallanalysen des Archivs, angeboten werden. Fallorientierte Lehrveranstaltungen werden inzwischen regelmäßig im Kernstudium angeboten. Die Studierenden werden durch die Arbeit mit und an Fällen aus dem Online-Fallarchiv nicht nur an fallbasiertes Lernen und wissenschaftliches Verstehen von Schul- und Unterrichtssituationen herangeführt. Es wird zugleich eine selbstreflexive Perspektive initiiert auf die empirisch zu beantwortende Frage, was Studierende der Lehramter eigentlich meinen, wenn sie sich "mehr Praxis" wünschen.

Da die BetreiberInnen des Online-Fallarchivs auch dem forschungsmethodischen Aspekt der interpretierten Fallbeschreibungen große Bedeutung zumessen, wurden Lernangebote zur Schulung der forschungsmethodischen Kompetenz im Bereich interpretativer Auswertungsverfahren entwickelt. Diese Lernangebote werden innerhalb einer Lernplattform mit dem Archiv verknüpft. Innerhalb dieser e-Learning-Struktur entstehen Lernpfade zu drei sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Interpretationsmethoden. Teil dieser Methodenlernpfade sollen zusätzlich videografierte Interpretationswerkstätten zu den Methoden sein. Für die Umsetzung der Methodenlernpfade konnten drei Autoren und Autorinnen gewonnen werden, die Lehrtexte zu den Methoden Objektive Hermeneutik, Dokumentarische Methode und Tiefenhermeneutik verfasst haben. Die Lehrtexte haben jeweils direkten Bezug zu Fällen im Archiv und sind darüber hinaus mit teils interaktiven Lernaufgaben verknüpft. Die Gestaltung der Beiträge wurde mit den Autoren und Autorinnen detailliert abgestimmt, damit die Umsetzung des didaktischen Anliegens gesichert werden kann, grundlegende und orientierende Kenntnisse in der jeweiligen Methode zu vermitteln.

Die Realisierung dieses anspruchsvollen Projekts nimmt mit der Veröffentlichung des ersten Lernpfades in Kürze Formen an.

Die Weiterführung dieser an das Online-Fallarchiv Schulpädagogik geknüpften Ideen setzt natürlich auch weiterhin einen möglichst breiten Materialfundus voraus, weshalb auch an dieser Stelle herzlich eingeladen wird, interpretierte Fallmaterialien, die sich – vielleicht unveröffentlicht – im Schreibtisch sammeln, in das Archiv aufnehmen zu lassen.

3.11 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01
Weitere Beteiligte: Sarah Alexi, FB 01
Silke Kleinau
Bernd M. Uhl

Das "Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen" ist ein praxisorientiertes Lehrangebot am Fachbereich 01, bei dem Lehramtsstudierende und Studierende der Erziehungswissenschaft Patenschaften für Kinder in schwierigen Lebenslagen übernehmen. Hierbei eröffnet sich für die Studierenden ein eigenverantwortliches Praxisfeld, in welchem sie ihr pädagogisches Wissen aktiv anwenden, erproben und reflektieren können.

Häufig auftretende Irritationen von Lehrerinnen und Lehrern gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern lassen sich einerseits mit einer objektiven Veränderung heutiger Kinderwelten begründen und sind andererseits auf generationsspezifische Wahrnehmungsfelder der Lehrenden zurückzuführen. Deshalb muss bereits in der universitären Ausbildung eine Sensibilisierung der Studierenden im Hinblick auf Kinder als Individuen mit je eigenen Biografien und unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen angebahnt werden.

Die dem Projekt K zugrunde liegende Idee besteht darin, für Lehramtsstudierende einen kontinuierlichen Praxisbezug bereits in der universitären Ausbildung zu ermöglichen. Ziel hierbei ist es, eine Verknüpfung von pädagogisch-praktischem Handeln mit erziehungswissenschaftlichen Theorien herzustellen. Durch einen ständigen Wechselbezug von Tun und Reflektieren entsteht die Möglichkeit, dass die von den Studierenden im Alltag oder oftmals in der eigenen Schulzeit erlebten und erlernten pädagogischen Ansichten und Handlungsweisen kritisch hinterfragt und reflexiv gestaltet werden können. In unterschiedlichsten Handlungssituationen können Studie-

rende ihre bereits vorhandenen Kompetenzen erproben sowie neue entwickeln und ausbauen.

Die Projektteilnehmenden übernehmen für ca. neun Monate (von Mitte Oktober bis Mitte Juli des darauf folgenden Jahres) eine Patenschaft für ein Kind im Grundschulalter, welches sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet. In dieser Zeit treffen sie sich einmal wöchentlich für drei Stunden mit ihrem Patenkind und helfen, unterstützen und fördern es auf jeweils individuell unterschiedliche Art und Weise. Während der Patenschaft nehmen die Studierenden an zwei universitären Begleitveranstaltungen teil: im erziehungswissenschaftlichen Seminar werden die theoretischen Grundlagen erarbeitet sowie alternative Handlungspraktiken für die Arbeit mit den Kindern entwickelt, während in der supervisorischen Begleitveranstaltung die Patenschaften professionell reflektiert werden. Beide Veranstaltungen finden im vierzehntägigen Wechsel statt. Hinzu kommen zwei Ganztagestermine, die eine enge Betreuung der Studierenden auch während der Semesterferien gewährleisten, sowie zwei projektorientierte Nachmittage, die von den Studierenden geplant werden und bei denen alle Patenpaare zusammen etwas unternehmen.



Im Rahmen ihrer Teilnahme am Projekt K wird den Studierenden ein breites Zusatzangebot an Materialien zur Verfügung gestellt, auf welche sie jederzeit zurückgreifen können und die sie in ihrer Arbeit mit den Kindern unterstützen sollen. Hierzu zählt u.a. eine eigens für das Projekt K eingerichtete kleine Bibliothek, die methodische, theoretische und praktische Literatur enthält. Darüber hinaus erhalten die Studierenden zu Beginn ihrer Patenschaften eine Art "Starterpaket", welches sowohl relevante Literatur, einen Kinder- und Jugendstadtplan, Vergünstigungen für Schwimmbadkarten als auch Straßenbahnkarten für die Patenkinder beinhaltet. Die Finanzierung dieses umfangreichen Zusatzangebotes erfolgte aus Preisgeldern des im Jahr 2007 gewonnenen Preises für "Exzellenz in der Lehre" an den hessischen Hochschulen, aus Studienbeitragsmitteln und aus Spenden der Städtischen Werke Kassel.

Seit dem Wintersemester 2007/08 ist das Projekt K im Rahmen der modularisierten Lehramtsausbildung als Verbundmodul im Schwerpunkt 7 "Beobachten, Beraten und Fördern im pädagogischen Feld" angesiedelt. Es ist in der Übergangsphase jedoch auch noch dem Kernstudium nach alter Studienordnung zugeordnet und für den Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft geöffnet.

Der erste modularisierte Projektdurchgang wurde zum Sommersemester 2008 erfolgreich abgeschlossen. Für unseren Kooperationspartner, das Kasseler Familienberatungszentrum (KaFa), stellte die Überführung des Projekts in die Modularisierung mit ihren einzuhaltenden Zeiten und Fristen eine Herausforderung dar. Galt es bislang über das Jahr verteilt immer wieder einzelne Kinder für eine Weiterförderung im Projekt K vorzuschlagen, mussten diesmal zum Semesterbeginn möglichst viele Kinder gleichzeitig gemeldet werden, was teilweise zu erheblichen organisatorischen Problemen führte. Aus diesem Grund wurde für den neuen Durchgang zum Wintersemester 2008/09 eine früher bereits bestehende Kooperation mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) der Astrid-Lindgren-Schule wieder aufgenommen und ausgebaut. Die derzeit am Projekt K teilnehmenden Kinder wurden dementsprechend zu ähnlichen Anteilen von beiden Kooperationspartnern vermittelt.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt K erfolgt hauptsächlich über die Internetseite sowie über das Verteilen von Flyern und den Aushang von Postern. Nach erfolgreicher Umstrukturierung der Internetseite, wird diese zurzeit noch durch studentische Berichte sowie Kinderzeichnungen und Fotos von gemeinsamen Aktivitäten aus dem letzten Durchgang ausgestaltet. Sie kann unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.uni-kassel.de/fb1/Projekt-K/>

3.12 Uni für Kinder

Koordination: Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17

Im Wintersemester 2008/09 wurde im Mathematikdidaktischen Labor für die Grundschule an der Universität Kassel zum wiederholten Mal die "Uni für Kinder" durchgeführt.

Das Grundkonzept ist geblieben: In einer Lehrveranstaltung, die für die teilnehmenden Studierenden sowohl die fachdidaktischen schulpraktischen Studien im Fach Mathematik für das Lehramt an Grundschulen als auch ein fachdidaktisches Seminar für dieses Lehramt einschließt, bietet das Labor ein außerschulisches Zusatzangebot für mathematisch leistungsstarke und mathematisch begabte Kinder aus dem Kindergarten und den Jahrgangsstufen 0 und 1 an. Das Projekt widmet sich gezielt der mathematischen Frühförderung.

Die Kooperation mit der Kinder- und Jugendakademie der Stadt Kassel und mit dem Staatlichen Schulamt ist gut eingespielt: Das Anmelden der Kinder und die Terminvereinbarungen erfolgen in Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen. Neu ist, dass auch Kinder aus den vom HKM spezifisch unterstützen "Gütesiegel-Schulen" angemeldet wurden, die sich gezielt mit der Förderung von leistungsstarken und hochbegabten Kindern befassen. Der Kontakt zu diesen Schulen soll ausgebaut werden.

Die Unterstützung seitens des Hessischen Kultusministeriums wurde nunmehr zum vierten Mal gewährt. Davon bezahlt wird eine studentische Hilfskraft, welche die Veranstaltung technisch und logistisch koordiniert und darüber hinaus zum einen das Material, das die Kinder als Eigenes mitgegeben bekommen, zum anderen das Material, das in der Veranstaltung verbraucht wird, vorbereitet.

Nach wie vor besteht der zentrale Nutzen der "Uni für Kinder" nicht nur in dem außerschulischen Angebot für die Kinder, sondern auch und insbesondere in dem spezifischen Lehrangebot für die Studierenden, die jeweils in Tandems zu zweit mit je zwei Kindern während der gesamten Veranstaltungsdauer zusammenarbeiten. Mit den Kindern gemeinsam gibt es sieben Termine in 14tägigem Abstand. Die Termine dazwischen dienen der Vor- und Nachbereitung.

Ihr besonderes Gewicht erhält die Veranstaltung durch zwei Schwerpunktsetzungen:

- Zum einen setzt die Veranstaltung einen besonderen Akzent in der fachdidaktischen diagnostischen Ausbildung der Studierenden, die in dem modularisierten neuen Studiengang für das Lehramt an Grundschulen gegenüber früher eine stärkere Betonung erhält.
- Die Veranstaltung dient zudem der Entwicklung und fortschreitenden rekursiven Optimierung von Lernumgebungen, die für das Arbeiten mit diesen Kindern gezielt angepasst sind und zu denen Materialien und Eigenproduktionen vorliegen.

Sowohl die koordinierende Arbeit der leitenden Studierenden als auch die Entwicklungsarbeit ist in jedem Durchgang mit mehreren Hausarbeiten begleitet, so dass inzwischen ein beachtlicher Fundus entstanden ist. Er ist gezielt so ausgerichtet, dass er Studierenden, die in diesen Veranstaltungen mitgearbeitet haben, auch nach Abschluss der ersten Phase der Lehrerbildung in ihrer späteren Tätigkeit an der Schule als Ganzes zur Verfügung steht.

Das Konzept und die Ergebnisse wurden auf zwei Tagungen auf Landesebene vorgestellt, die sich mit der Förderung von leistungsstarken und hochbegabten Kindern befassen. Eine weitere Einladung für das kommende Jahr 2009 liegt vor.

Anhang

1. Satzung
2. Organisation
3. Statistiken
4. Veranstaltungen
5. Veröffentlichungen

Satzung zur Fortführung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel vom 17. Juli 2006

In Ausführung von § 55 Abs. 6 HHG i.d.F. von Art. 3 des Dritten Gesetzes zur Qualitätssicherung in hessischen Schulen vom 29. November 2004 (GVBl. I S. 330) erlässt das Präsidium der Universität Kassel folgende Satzung:

1. Zentrum für Lehrerbildung

Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel (ZLB) wird nach Maßgabe dieser Satzung fortgeführt.

2. Aufgaben

Das ZLB hat die Aufgaben gemäß § 55 HHG. Insbesondere unterstützt und fördert es die Kooperation zwischen Einrichtungen der Universität und dem regionalen Schulwesen:

- 2.1 Es sorgt in Kooperation mit den Fachbereichen und den übrigen an der Lehramtsausbildung der Universität beteiligten Einrichtungen für klare Strukturen der Lehre und des Studiums im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Es fördert ein ausgewogenes Verhältnis sowie eine inhaltliche Abstimmung der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteile der einzelnen Studiengänge und unterstützt die Belange von forschendem Lernen, Praxisbezug und Polyvalenz.
- 2.2 Es unterstützt die Lehramtsstudiengänge sowie die Bildungsforschung als Entwicklungsschwerpunkte innerhalb der Universität insbesondere durch Initiierung und Unterstützung von fachbereichsübergreifender Kooperation.
- 2.3 Es fördert die Studienberatung im Bereich der Lehramtsstudiengänge vor allem im Hinblick auf fachbereichübergreifende Themen.
- 2.4 Es wirkt mit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, soweit sich dieser mit Fragen von Schule, Unterricht, Schulentwicklung oder Lehrerbildung befasst.
- 2.5 Es unterstützt den Wissenstransfer sowie projektbezogene Kooperationen zwischen Universität und Bildungswesen in Lehre, Forschung, Entwicklung und Weiterbildung. Insbesondere sorgt das ZLB für Information und Kooperation zwischen der Universität, dem Amt für Lehrerbildung, den regionalen Studienseminaren, staatlichen Schulämtern, der Lehrerfortbildung und des beruflichen Bildungswesens sowie den Schulen.

3. Mitgliederversammlung

3.1 Die Mitgliederversammlung des ZLB wählt den Zentrumsrat gemäß Nr. 4. und berät über den jährlichen Rechenschaftsbericht des Zentrumsvorstands.

3.2 Der Mitgliederversammlung gehören an

a) als Mitglieder:

20 Vertreter und Vertreterinnen der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachdidaktiken,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht:

6 Studierende

6 Wissenschaftliche Bedienstete.

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden aus dem Kreis der vom Amt für Lehrerbildung bestellten Prüferinnen und Prüfer für die Erste Staatsprüfung von den an den Lehramtstudiengängen beteiligten Fachbereichen gemäß Anlage 1 für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Die Mitglieder gemäß Buchstabe b) werden vom Senat für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

4. Zentrumsrat

4.1 Der Zentrumsrat berät über die Angelegenheiten des Zentrums und bereitet die Entscheidungen des Zentrumsvorstands vor. Er unterbreitet dem Präsidium die Nominierungsvorschläge für den Zentrumsvorstand gem. Nr. 5.2 Satz 2.

4.2 Dem Zentrumsrat gehören an

a) als Mitglieder

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, von denen vier aus der Erziehungswissenschaft (einschließlich Institut für Berufsbildung – IBB) und je einer bzw. eine aus der Psychologie sowie aus der Politikwissenschaft oder der Soziologie stammen sollten,

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken und

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht

– die Mitglieder der Mitgliederversammlung gemäß Nr. 3.2 b).

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden von den jeweiligen Gruppen der Mitgliederversammlung gewählt.

5. Zentrumsvorstand

- 5.1 Das Direktorium gemäß § 55 Abs. 4 HHG trägt die Bezeichnung Zentrumsvorstand. Er nimmt die gesetzlichen Aufgaben des Direktoriums gem. § 55 HHG wahr und legt der Mitgliederversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.
- 5.2 Der Zentrumsvorstand besteht aus Mitgliedern des Zentrumsrats gem. Nr. 4.2a) und zwar
- zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (incl. IBB),
 - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachdidaktiken sowie
 - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachwissenschaften.

Das Präsidium bestellt die Mitglieder des Zentrumsvorstands aufgrund der Vorschläge der Mitglieder des ZLB gemäß Nr. 3.2.a); der Zentrumsrat kann zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Die Bestellung bedarf des Einvernehmens mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium. Die Referentinnen bzw. Referentinnen für Schulpraktische Studien sowie für das Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium gehören dem Zentrumsvorstand mit beratender Stimme an, sofern sie nicht bereits Mitglieder sind. Der Zentrumsvorstand kann auf Vorschlag des Zentrumsrats bis zu drei weitere Mitglieder, darunter mindestens ein Student oder eine Studentin, mit beratendem Stimmrecht kooptieren. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die erstmalige Einsetzung des Zentrumsvorstands nach dieser Satzung so rechtzeitig erfolgt, dass es unmittelbar nach Ende der Amtszeit des bisherigen Zentrumsrats sowie des Zentrumsvorstands des Zentrums die Aufgaben nach dieser Satzung wahrnehmen kann.

6. Vorsitz

Ein stimmberechtigtes Mitglied des Zentrumsvorstands wird von diesem auf Vorschlag des Zentrumsrats zu dem oder der Vorsitzenden des ZLB gewählt. Er bzw. sie führt die laufenden Geschäfte nach den Beschlüssen des Zentrumsvorstands. Der Zentrumsvorstand kann eine Stellvertretung sowie weitere Aufgaben der Vorstandsmitglieder regeln.

7. Referate

- 7.1 Referat Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium
Das Referat erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt im Rahmen der einschlägigen Ordnungen für die Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots in diesem Teilstudiengang, insbesondere für die Koordination des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehr-

angebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots einschließlich der studienbegleitenden Prüfungen bleibt unberührt.

7.2 Referat Schulpraktische Studien

Das Referat Schulpraktische Studien ist im Rahmen der einschlägigen Ordnungen insbesondere zuständig für die Organisation, Begleitung, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien sowie der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen.

7.3 Mit Zustimmung des Zentrumsrats kann der Zentrumsvorstand im Rahmen der Zuständigkeit des ZLB weitere Referate einrichten.

8. Projekt- und Arbeitsgruppen

Für einzelne Aufgaben kann der Zentrumsvorstand Projekt- und Arbeitsgruppen einrichten. Diese sollen insbesondere der Kooperation zwischen den Fächern sowie zwischen der Universität und dem Schulwesen dienen.

9. Externe Beteiligung, Kooperationsrat

Zu den Sitzungen des Zentrumsrats sowie der Mitgliederversammlung werden das Amt für Lehrerbildung sowie Vertretungen der nordhessischen Studienseminare, Schulämter und der Lehrerfortbildung eingeladen. Die Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen haben Rede- und Antragsrecht. Der Kooperationsrat, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Amts für Lehrerbildung, der Studienseminare, der Schulämter, der Lehrerfortbildung sowie einzelner Schulen regelmäßig zusammentreffen, wird als ständige Arbeitsgruppe des ZLB fortgeführt.

10. Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Universität Kassel in Kraft.

Erlassen vom Präsidium. Die Genehmigung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst wurde erteilt.

Kassel, den 1. November 2006

Der Präsident

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

Anlage 1

Mitgliederversammlung des Zentrums für Lehrerbildung

Für die Mitgliederversammlung des ZLB können gemäß Nr. 3.2 a) Vertreter und Vertreterinnen aus folgenden Bereichen gewählt werden:

- a) Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften
 - 10 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01: 9 (Erziehungswissenschaft einschließlich Berufliche Bildung), 1 (Philosophie);
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05: 3 (Soziologie), 2 (Politikwissenschaft);
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07: 3 (Psychologie), 2 (Berufsbildung);

- b) Fachdidaktiken
 - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
 - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
 - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07,
 - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
 - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20;

- c) Fachwissenschaften
 - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
 - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
 - 2 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
 - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
 - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20.

Organisation des ZLB

Mitgliederversammlung

Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Beate Arend, FB 01
Prof. Dr. Dorit Bosse, FB 01
Prof. Dr. Heinz Bude, FB 05
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07
Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 07
Dr. Melanie Fabel-Lamla, FB 01
Prof. Dr. Marek Fuchs, FB 05
Prof. Dr. Edith Glaser, FB 01
Prof. Dr. Martin Hänze, FB 07
Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01
Prof. Dr. Kerstin Jürgens, FB 05
Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann, FB 07
Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, FB 01
Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01
Prof. Dr. Walter Pfannkuche, FB 01
Prof. Dr. Sabine Ruß, FB 05
Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, FB 05
Prof. Dr. Jutta Wiesemann, FB 01
N.N., FB 07

Fachdidaktiken

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02
Prof. Dr. Rolf Biehler, FB 01
Prof. Dr. Werner Blum, FB 17
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02
Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz, FB 01
Prof. Dr. Gottfried Heinemann, FB 01
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01
Prof. Dr. Jens Klusmeyer, FB 07
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02
Prof. Dr. Bernd Overwien, FB 05
Dr. Lutz Stäudel, FB 18
Dr. Peter Strutynski, FB 05
Prof. Dr. Tanja Wetzel, FB 20
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17
Dr. Claudia Wulff, FB 18
Dr. Monika Zolg, FB 18

Prof. Dr. Herbert Zwergel, FB 01
N.N., FB 02
N.N., FB 05

Fachwissenschaften

Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchardt, FB 05
Prof. Dr. Jens Flemming, FB 05
Prof. Dr. Andreas Gardt, FB 02
Prof. Dr. Daniel Göske, FB 02
Prof. Dr. Jan Hemming, FB 01
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, FB 17
Prof. Dr. Dietmar Hüser, FB 05
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies, FB 01
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, FB 01
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 18
Prof. Dr. Clarita Müller-Plantenberg, FB 05
Prof. Norbert Radermacher, FB 20
Prof. Dr. Dr. Helmuth Rolfes, FB 01
Prof. Dr. Hans-Georg Rück, FB 17
Prof. Dr. Sabine Schmitz, FB 02
Prof. Dr. Georg-Michael Schulz, FB 02
Prof. Dr. Franziska Sick, FB 02
Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18
Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 18
N.N., FB 05

Studierende

Marike Bartels
Concetta Mugavero
Stefan Schreier
Justin Pfeifer
Philipp Brückner
Michael Nitzschke

Wissenschaftliche Mitglieder

Joachim Bollmann-Engler, FB 01
Stefan Bornemann, FB 01
Dr. Herbert Hagstedt, FB 01
Stefanie Hoos, FB 07
Horst Kuhley, FB 01
Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Zentrumsrat

Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Ute Clement
Prof. Dr. Heinrich Dauber
Dr. Melanie Fabel-Lamla
Prof. Dr. Martin Hänze
Prof. Dr. Friederike Heinzl
N.N.

Fachdidaktiken

Prof. Dr. Rolf Biehler
Prof. Dr. Frauke Heß
Prof. Dr. Norbert Kruse
Prof. Dr. Rita Wodzinski
Prof. Dr. Bernd Wollring
Dr. Monika Zolg

Fachwissenschaften

Prof. Dr. Reinhardt Hochmuth
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy
Prof. Dr. René Matzdorf
Prof. Dr. Hans-Georg Rück
Dr. Hellmuth Zöltzer

VertreterInnen

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner (FD)
Prof. Dr. Herbert Zwergel (FD)
Prof. Dr. Achim Barsch (FD)

Studierende

Marike Bartels
Concetta Mugavero
Stefan Schreier
Justin Pfeifer
Philipp Brückner
Michael Nitzschke

Wissenschaftliche Mitglieder

Joachim Bollmann-Engler, FB 01
Stefan Bornemann, FB 01
Dr. Herbert Hagstedt, FB 01
Stefanie Hoos, FB 07
Horst Kuhley, FB 01
Dr. Rüdiger Schnause, FB 07

Gäste

Nina Gerhards, Studienberatung Lehramt
Heidi Hagelüken, Studienseminar für berufliche Schulen in Kassel
Annette Heckmann, Studienseminar für Gymnasien in Kassel
Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel
Marianne Huttel, Amt für Lehrerbildung, Dez. Fortbildung
Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien
Manfred Lück, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel
Prof. Dr. Klaus Moegling, Studienseminar für Gymnasien in Kassel
Prof. Dr. Manfred Raupach, FB 02
Dieter Schäckel, Studienseminar für Gymnasien in Kassel
Gunar Sonntag, Abteilung Studium und Lehre
Susanne Stuhldreier, Amt für Lehrerbildung, Prüfungsstelle Kassel
Ursula Uzerli, Amt für Lehrerbildung, Prüfungsstelle Kassel
Heinrich Vaupel, Staatliches Schulamt

Zentrumsvorstand

Prof. Dr. Bernd Wollring (Vorsitzender)
Prof. Dr. Martin Hänze
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies
Prof. Dr. Norbert Kruse
N.N.
Prof. Dr. Dorit Bosse (Referat SPS)
Prof. Dr. Friederike Heinzl (Referat Kernstudium)
Matthias Bätzing
Dr. Rüdiger Schnause
Rolf Wachs
Gast: Manfred Lück

Geschäftsstelle

Wolfgang Gabler
Lucia Stabik

Studierendenzahlen für die Lehramtsstudiengänge

Lehramtsstudierende Uni Kassel 2004 bis 2008

	2004		2005		2006		2007		2008	
	insges. ¹⁾	St.-Anf. ²⁾								
L1	1205	225	1122	145	1006	134	698	130	823	187
L2	781	302	933	256	974	194	923	204	994	209
L3	1135	301	1337	379	1418	273	1454	360	1689	342
L4	635	146	701	181	721	177	663	165	859	248
Σ	3756	974	4093	961	4119	778	3738	859	4365	986

¹⁾ incl. Zusatz- und Erweiterungsprüfung

²⁾ 1. und 2. Fachsemester des WS

Studierende und Studienanfänger¹⁾ in Lehramtsstudiengängen 2007

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			220	89	1	0	221	89
Berufspädagogik Elektrotechnik							26	0
Berufspädagogik Metalltechnik							23	1
Biologie			117	28	187	35	304	63
Chemie			35	13	107	35	142	48
Deutsch	644	134	411	79	446	82	1501	295
Englisch	231	13	154	16	310	56	695	85
Erdkunde			107	7	135	2	242	9
Ev. Religion	325	42	140	45	123	42	588	129
Französisch	26	4	26	8	106	28	158	40
Geschichte			167	10	280	22	227	32
Italienisch					22	0	22	0
Kath. Religion	108	9	67	23	50	18	225	50
Kunst	18	4	17	3	103	16	138	23
Mathematik	765	130	258	77	215	68	1238	275
Musik	35	3	22	5	82	19	139	27
Philosophie					105	59	105	59
Physik			52	15	68	20	120	35
Politik und Wirtschaft ²⁾			168	18	248	32	416	50
Sachunterricht	556	82					556	82
Spanisch					153	60	153	60
Sport	222	10	189	14	334	35	745	59
Wirtschaftspädagogik							737	191

¹⁾ Zahlen des WS 07/08, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3.+4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

²⁾ incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

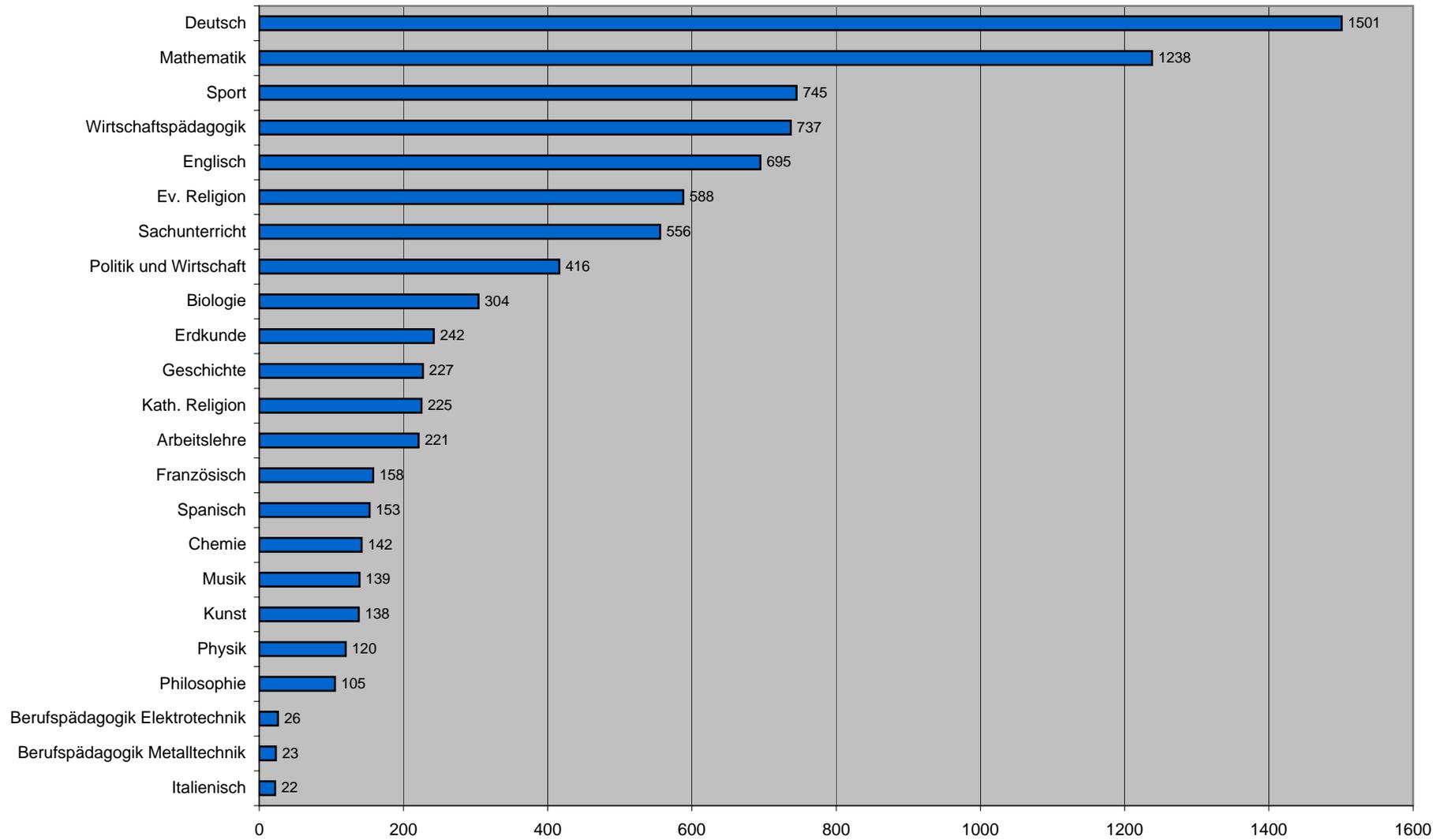
Studierende und Studienanfänger¹⁾ in Lehramtsstudiengängen 2008

	L1		L2		L3		Summe	
	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA	Stud.	StudA
Arbeitslehre			222	57	1	0	223	57
Berufspädagogik Elektrotechnik L4							20	3
Berufspädagogik Metalltechnik L4							33	14
Biologie			126	34	114	27	340	77
Chemie			47	15	107	35	161	42
Deutsch	631	165	388	82	491	89	1510	336
Englisch	117	17	125	22	347	71	589	110
Erdkunde			80	0	100	0	180	0
Ev. Religion	187	33	175	61	148	43	510	137
Französisch	12	2	41	18	115	31	168	51
Geschichte			166	17	357	45	523	62
Italienisch					10	0	10	0
Kath. Religion	50	11	82	22	56	19	188	52
Kunst	12	1	15	3	108	16	135	20
Mathematik	668	163	272	63	239	61	1179	287
Musik	32	9	26	9	125	21	183	39
Philosophie					152	71	152	71
Physik			49	16	69	23	118	39
Politik und Wirtschaft ²⁾			168	18	248	32	416	50
Sachunterricht	425	102					425	102
Spanisch					215	70	215	70
Sport	131	18	179	22	346	58	656	98
Wirtschaftspädagogik L4							837	243

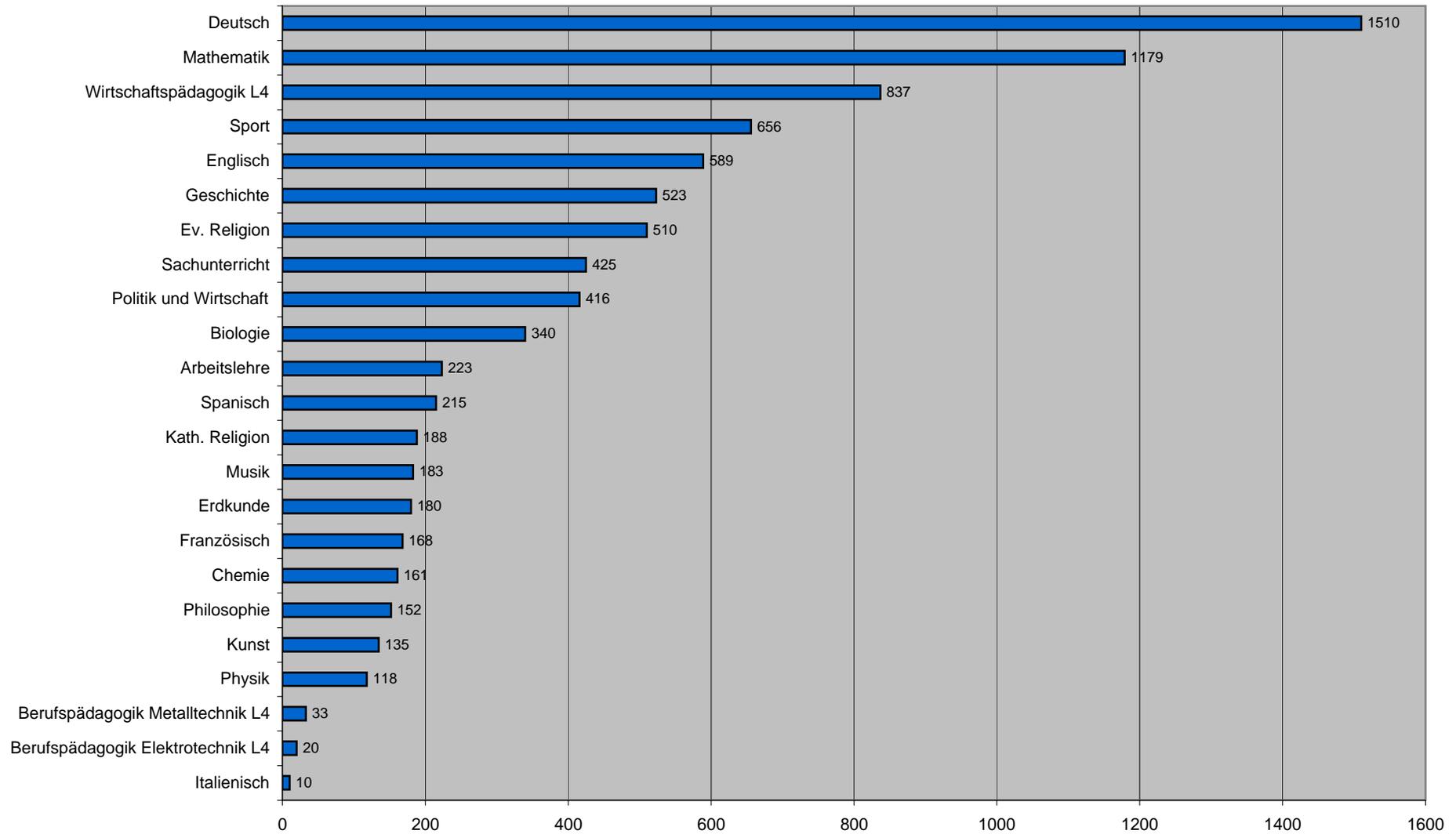
¹⁾ Zahlen des WS 08/09, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3.+4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

²⁾ incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

Lehramtsstudierende in den Fächern 2007



Lehramtsstudierende in den Fächern 2008



Veranstaltungen

Wintersemester 2007/08: Ringvorlesung: Vorrang des Verstehens – Die Aktualität Martin Wagenscheins als Pädagoge

24.01.2008: Gestufte Studiengänge in Hessen? Eine Tagung der Hessischen Lehrerbildungszentren in der Universität Gießen

29.01.2008: Kooperationsrat: Schritte zur Verzahnung der 1. und 2. Phase

31.01.2008: 2. Sitzung der Mitgliederversammlung des ZLB

11.02.2008: Studien- und Berufsinformationstage; Vorstellung der Studiengänge für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen und Gymnasien

14.02.2008: Studientag für MentorInnen, Pädagogische MitarbeiterInnen und AusbilderInnen: Professionelle Beratung in Schule und Lehrerbildung

17.04.2008: 4. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB

24.04.2008: Kooperationsrat: Folgerungen aus den Empfehlungen zur gestuften Lehrerbildung

06.05.2008: Gestufte Studiengänge in Hessen? Eine Tagung der Hessischen Lehrerbildungszentren in der Universität Gießen

04.06.2008: Referendariat – die zweite Phase der Lehrerausbildung

11.06.2008: Informationsveranstaltung zum Ersten Staatsexamen für Lehramtsstudierende im letzten Semester

13./14.06.2008: ZLB-Jahrestagung 2008: Welches Fachwissen erfordert guter Unterricht? Fachwissen und Lehrerbildung

17.06.2008: Eröffnung Lehrerakademie in Frankfurt

18.06.2008: Kooperationsrat: Der Stellenwert eines Praxissemesters aus unterschiedlichen Perspektiven

19.06.2008: Bachelor und Master im Lehramt: Chancen und Perspektiven (sowie Fehler, die es zu vermeiden gilt)

21.06.2008: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2008

03.07.2008: 5. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB

22.10.2008: Kooperationsrat: Die Bedeutung der Zusammenarbeit von 1. und 2. Phase

13.11.2008: 6. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB

26.11.2008: Informationsveranstaltung zum Ersten Staatsexamen

13.12.2008: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2008/2009

28.01.2009: Kooperationsrat: Die Bedeutung der Schulen in der Lehrerausbildung

29.01.2009: 3. Sitzung der Mitgliederversammlung des ZLB

Veröffentlichungen

Reihe Studium und Forschung

(zu beziehen über kassel university press GmbH:

http://www.upress.uni-kassel.de/publi/schriftenreihe.php?studium_forschung.html)

Die Reihe Studium und Forschung wird vom ZLB herausgegeben. Veröffentlicht werden zum einen hervorragende Untersuchungen von Examenskandidatinnen und -kandidaten, die schul- und unterrichtsrelevante Themen behandeln. Zum anderen werden Tagungsberichte publiziert, die sich auf aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu Fragen von Schule, Unterricht und Lehrerbildung beziehen. Bisher erschienene Bände:

Katajun Sarlak-Kuhlmann:

Michel Foucaults historische Diskursanalyse. Bausteine zu ihrer Form, Funktion und lektürepraktischen Vermittlung, 2002

Susanne Witzens:

Die Schuleingangsstufe Lohfelden-Vollmarshausen im Prozess der Veränderung, 2001

Claudia Ries:

Die gymnasiale Oberstufe aus der Sicht von SchülerInnen und AbsolventInnen. Eine an der Modellschule Obersberg Bad Hersfeld durchgeführte empirische Untersuchung, 2002

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Selbstständiges Lernen mit Neuen Medien. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 21.02.2002

Dominik Leiß:

Arbeitstechniken im Mathematikunterricht. Begriffsklärung, Beispiele und empirische Erhebungen, 2003

Sabrina Deisler:

Der Strom macht's. Vorstellungen 9-11jähriger Kinder zum Thema Strom, 2003

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Gestalten – Entdecken. Lernumgebungen für selbstständiges und kooperatives Lernen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 03. Juli 2003

Margita Pätzold, Kathrin Rost:

Fremdes Land und fremde Schule. Anmerkungen zu einem Studienaufenthalt in Finnland, 2004

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Heterogenität und die Gestaltung von Lernumwelten. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 07.10.2004

Klaus-Dieter Lenzen, Susanne Pietsch (Hrsg.):

Von H wie Hausarbeit bis P wie Portfolio. Von klassischen zu neuen Formen des Leistungsnachweises im Lehrerstudium – eine Handreichung, 2005

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Diagnose und Förderung von Lernprozessen durch Lernumgebungen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 13.10.2005

Margita Pätzold (Hrsg.):

Bilinguales Lernen an Berliner Schulen. Eine Auswertung besonderer Schulpraktischer Studien im September 2007, 2008

Reihe Arbeitspapiere

(zu finden unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/Publika.html>)

Als Arbeitspapiere werden Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB in einfacher Form (z.B. Kopien oder Netzeinstellung) publiziert. Sie dienen in erster Linie der gegenseitigen Information der im Rahmen des ZLB-Netzwerks kooperierenden Institutionen.

Psychosoziale Belastungen im Lehramt.

Ergebnisse der empirischen Untersuchung und Bericht der Arbeitsgruppe, 2003

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2003

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 13./14.06.2003

Evaluation des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel.

Qualifizierungskurs für Lehrbeauftragte im Wintersemester 2003/04

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2004

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 18./19.06.2004

Zweite Evaluation des Qualifizierungskurses für Lehrbeauftragte.

Fortführung des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel im WS 2004/05

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2005

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 17./18.06.2005

Manual zur Durchführung eines zweitägigen Seminars: Psychosoziale Grundkompetenzen im Lehrerberuf. Bearbeitet im Auftrag der AG "Eignung für den Lehrerberuf", 2006

ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

Universität Kassel
Geschäftsstelle
34109 Kassel
Fon: 0561/804-2324
Fax: 0561/804-3169
Mail: zlb@uni-kassel.de
<http://www.uni-kassel.de/zlb/>